



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

43 (26.1.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-243386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-243386)

werden können. Sie bieten keinen Schutz gegen direkte Bombenwirkung, aber einen Splitter, Hauskammer und dergleichen. Sie sollen in solcher Anzahl hergestellt werden, daß sie etwa 20 Millionen Menschen aufnehmen können.

Zentrale Luftschutzräume bestehen nur in kleiner Zahl. Einige Musterhäuser haben zur Verfügung. An ihnen wird kritisiert, daß zwar auf die Deckenkonstruktion großer Wert gelegt ist, die Seitenwände aber nicht stark genug sind, um großen Druck auszuhalten. Ob man später zum Bau bombensicherer Keller in großem Umfang übergeht, bleibt abzuwarten. Die bisherigen Maßnahmen sind anscheinend nur als provisorisch gedacht, um gegen das Abblitzeln zu tun und die Bevölkerung zu beruhigen.

Gerade, das Schlimme aber nicht zu gelingen. Diesem geht es immer noch zu langsam, wenn es nicht selbstige genug, ein dritter fragt, wo die Wagnisgasmühle bleibt, ein vierter meint, der Ausbau der Feuerwehr für Luftschutzwerte sei möglich, der fünfte kommt zu dem Ergebnis, daß sämtliche Krankenhäuser umgebaut werden müßten, der sechste ringt vergeblich die Hände über dem Kopf an Schützengarnisonen. Kurz, man gewinnt den Eindruck, daß wir mit der Luftsituation wieder von vorne anzufangen müßten, eben um die gegenwärtigen Errungenschaften der Zivilisation luftschutzhäufiger zu machen. Jedenfalls hat kein Abgeordneter seit langem so gute Gelegenheiten gehabt, sich beliebt zu machen, wie er es jetzt in dem beängstigend weitläufigen Problemfeld des Luftschutzes tut. Die Zeitungen scheinen das Thema nur zu behandeln, weil sie sich eine Erklärung der Lage davon versprechen. Und man wird den Verdacht nicht los, daß die Regierung keineswegs zu Tode erschrocken über den Weg ist, den das Interesse der Öffentlichkeit genommen hat. Es ist eine Ablenkung von Fragen, für die die Regierung in größerer Nähe eine Antwort zu geben bereit ist.

Schwerfsteine sind die Frage der freiwilligen Wehr zu bereiten. Reuich erhielt sich nach dem Ausschussbericht meines Wahlbezirks die Aufforderung, sich als Luftschutzhelfer zur Verfügung zu stellen. Als ich ihn anrief und ihm mitteilte, daß ich Deutscher sei, war er sehr unglücklich, denn die Einbürgerung, die er gewünscht hatte, hatten noch gar nicht beantragt. Es entwickelte sich dann ein langes freundschaftliches Gespräch über andere Hausbewohner, die das barmherzige Amt übernehmen könnten, und schließlich über die große Politik. Am Ende hatte ich den Eindruck, daß Chamberlain die härtesten Anhänger für seine „Defensivepolitik“ wohl in den Kreisen derer haben würde, deren Aufgabe es ist, die Folgen der entgegengelegten Politik aus der Luftschutzwirtschaft ins Auge zu fassen.

Um dem Rang an Hilfskräften in allen Zweigen des freiwilligen Militärdienstes abzuheben, wird in diesen Tagen ein neuer großer Propagandakampagne veranstaltet. Verbunden damit wird die Herausgabe eines Buches von 15 Seiten, in dem der einzelne über die verschiedenen Arten des freiwilligen Nationaldienstes und die Möglichkeiten, für welche besondere Talente er sich zur Verfügung stellen kann, aufgeklärt wird. Diese Propaganda ist ein Versuch, mit den Mitteln der Freiwilligkeit zum Ziele zu kommen. Gelingt er nicht, so wartet im Hintergrund der Plan der Dienstpflicht, der für den Kriegsfall schon angekündigt ist; wenn es nicht eintreten sollte, aber bereits im Frieden verwirklicht werden soll. Ob das kleine Handbuch über den nationalen Militärdienst ein wirksames Werbemittel ist, bleibt abzuwarten. Es wird in einer Auflage von 20 Millionen verteilt. Vorläufig wird die deutsche Zeitung bewundert.

Julius Streicher und Staatsminister Farinacci:

„Das Judenproblem ist noch lange nicht gelöst!“

Deutsch-italienische Gemeinschaftskont in der Judenfrage - Eine Großkundgebung im Sportpalast

Abg. Berlin, 25. Jan.

Am Mittwochabend hielt der Gau Berlin der NSDAP im Sportpalast eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Frankfurter Gauleiter Julius Streicher, die alten Verbündeten gegen die Völkerverhetzung, das Selbstvertrauen, das Hohe, ergötzen. Die Traditionen für die großen Parteikundgebungen der Reichshauptstadt war bis in den letzten Winkel gefüllt.

Der mit dem italienischen und deutschen Fahnen, und dem Emblem der faschistischen und nationalsozialistischen Freiheitsbewegung geschmückte Sportpalast bot das gewohnte Bild eines Großveranstaltungsplatzes.

Gaupropropagandaleiter Schäfer eröffnete in Vertretung des erkrankten stellvertretenden Gauleiters Schäfer die Kundgebung und begrüßte die beiden Männer der faschistischen und nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in der historischen Kampfröhre. Dann nahm

Staatsminister Farinacci

das Wort.

Er wies einmündig seinen Blick auf die enge Verbindung zwischen Deutschland und Italien und vor allem den regen Austauschverkehr zwischen der nationalsozialistischen und den faschistischen Organisationen hin.

Farinacci wandte sich sodann der Judenfrage in Italien zu, wo sein geringeres als der Duce im Jahre 1919 bereits das Judenproblem in seiner wahren Tragweite seit unruhig habe und der alte Volksheld Dr. Giovanni Prelochi seit 1914 und der Redner selbst seit 1921 das Judentum als den Urheber allen Übels bekämpfte. Was wir bis heute noch nicht verstehen können, so führte der Redner u. a. dann aus, ist hierbei die Haltung der katholischen Kirche, jener Kirche, die gerade eine lange Tradition in der unerbittlichen, ja manchmal grausamen Verfolgung der Juden und des Judentums aufzuweisen hat. Warum dieser plötzliche Kurswechsel? Heute habe die Kirche eine höhere Synthese für die jüdischen Stämme als für uns.

„Wir sind uns aber darüber klar“, so fuhr Minister Farinacci fort, „daß sich diese politische Einstellung auf die Rasse auswirken muß. Die Religion darf nicht mehr mit Politik verwechselt werden. Von der Rasse soll das Evangelium abgetrennt werden, und der Herrscher soll durch das Volk auf das himmlische Reich vorbereiten. Alles andere ist Mißbrauch, Verrat und Verrät.“

In seiner weiteren Ausführungen gab der Redner eine breite Schilderung des gesamten politischen Tragikkomplexes, der seit Beginn des großen Krieges zur Entstehung der neuen Verbindung zwischen Deutschland und Italien, und zur Bildung der Achse Rom-Berlin geführt hat. Er schloß hierbei insbesondere auch die durchgeführten Bemühungen jüdisch-kretinaren Kräfte heraus, die sich angelehnt an den Osten, zwischen Deutschland und Italien Zwietracht zu säen. „Was jetzt ab“, so sagte Minister Farinacci unter Bezugnahme auf die Schaffung der

Achse Rom-Berlin, „beginnt jene innige, brüderliche italienisch-deutsche Zusammenarbeit, die auf einer langen Vergangenheit voller Loyalität beruht.“

Es ist eine Zusammenarbeit, die nicht nur diplomatisch, sondern auch auf jedem anderen Gebiet das italienische Volk mit dem deutschen verbindet, um so eine einzige Einheit im Herzen Europas zu bilden und gelte wie formal eine gerechtere und höhere europäische Kultur zu schaffen.“

Mit dem Hinweis, daß die Achse Rom-Berlin jetzt die Frucht ihres Eintretens für die europäische Kultur ernte, schloß der italienische Minister und Vorkämpfer des Faschismus seine wiederholt von lebhaften Zustimmungskundgebungen begleiteten Ausführungen.

Dann nahm Gauleiter

Julius Streicher

mit langanhaltendem Beifall begrüßt, das Wort. Gauleiter Streicher wies zunächst auf die Notwendigkeit hin, die Lebensgrundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung immer wieder und gerade auch den Hochschulen der Jugend nahe zu bringen. Unausweichlich sei der Jude als Feindbild am Werk und verdränge bewußt Verleumdung über Verleumdung. Es gelte, vielen Verdrehungsakten und ewigen Erörternsversuchen nicht nur seinen Klauen zu locken, sondern ihnen mit der gebotenen Schärfe entgegenzutreten.

Mit aller Deutlichkeit wendete sich Streicher auch gegen jene, die immer von Religion sprechen, sich selbst aber niemals praktisch wahrhaft religiös betätigen. Es bedürfe ein großer Unterschied zwischen Formeln und Taten.

„Ohne Glauben an göttliches Dasein würden wir nicht in ein Deutschland hineinzuwachen sein, wie wir es heute vor uns sehen, und von dem wir nur sagen können: Es ist mit Gottes Segen entstanden! Es ist von Kämpfern geschaffen worden,

die wirklich eine tiefe Religiosität gehabt haben müßten.“

Wenn man behauptet, wir seien gegen die Religion, dann beweise das neue Deutschland, in dem jeder nach seinem Glauben leben könne, das völlige Gegenteil. Wenn aber jemand die Kirche gegen sein Volk und die Nation misshandelt, dann werde in Deutschland dagegen genau so eingeschritten, wie das Mussolini in Italien tue.

„Wir sind mit uns zum Führer und zum neuen ewigen Deutschland bereit, der hat schon eine Religion in sich.“

Der Frankfurter Gauleiter betonte dann mit Nachdruck, daß die Judenfrage auch jetzt noch keineswegs gelöst ist, sondern daß ihre Lösung erst in den nächsten Jahren liege.

Weil über den Erdball hinweg in die Ferne schallend wisse das nationalsozialistische Deutschland, daß es solange keine Freiheit auf der Welt geben werde, als noch Juden auf ihr leben, die ungehindert nach dem ihnen angebotenen Bösen handeln könnten. Auch habe der Jude die Hoffnung nicht aufgegeben. Er bete zu einem Vernichtungskrieg auch gegen die deutsch-italienische Freundschaft. Auch die anderen Völker würden nach erkennen, daß jede Nation zu Grunde gehe, die sich mit diesen internationalen Verrätern irgendwie einlasse.

Immer wieder unterbrach Streicher die Unklarheit der deutsch-italienischen Freundschaft. Das Schicksal habe diese beiden Völker zusammengeführt, und wie ihre Staatsmänner, so seien auch die Nationen fest und untrennbar miteinander verbunden.

„Grüßen Sie Ihren Duce“, so schloß er unter Hinweis auf den italienischen Duce Benito Mussolini, „grüßen Sie Ihren Führer und Vorkämpfer, Sie gehört den Kameraden, Sie gehört dem neuen Deutschland und dem neuen Italien, Sie gehört Adolf Hitler und dem Duce!“

Italien warnt nochmals Frankreich:

„Hände weg von Spanien...!“

Nimmt Frankreich Hände, gibt es einen schweren Konflikt...

EP. Rom, 26. Januar.

Die unmittelbare bevorstehende Vertreibung der katalanischen Hauptstadt Barcelona hat am Mittwoch im Mittelpunkt des Interesses.

Die „Tribuna“ spricht von einem „Kriegsakt im Meer“. — Im „Giornale d'Italia“ schreibt Vando: In dieser Entscheidung werde die allen bekannte ausschließliche Haltung Frankreichs von Italien aufmerksamer beobachtet. Trotz aller Versicherungen, die Frankreich im Bunde mit Sowjetrußland die Befreiung der spanischen Küstengewässer mit Waffen, Munition und landigen Hilfsmitteln fortzusetzen wolle, habe gegenwärtig im Ozean von

Vordersee der der Selbstbestimmtheit France Nationalen schützende Dampfer „Munier“ eine Besatzung, die aus französischen Kriegsgerätmaterial für die katalanischen Kämpfer besteht. Unter der Besatzung befinden sich 150 Flugzeugmotoren und 60 Flugzeuge unversenkter Herkunft.

Werkzeuggerätschaften sprachen mehr oder weniger offiziell französische Stimmen von „F. J. A. D. E. R.“, die Frankreich sich im spanischen Boden — durch Besetzung der Insel Minorca oder bestimmter Punkte in Spanisch-Rosario — sichern müsse. Es ist überflüssig zu sagen, daß eine Bewirkung dieser französischen Absichten bedeuten würde:

1. Eine nichtprovokative französische Angriffslage handlung gegen spanisches Gebiet;
2. ein direktes und offenes Eingreifen Frankreichs in den spanischen Krieg demgegenüber Italien wie es bereits lokal im voraus angekündigt habe, nicht gleichzeitig helfen könnte;
3. eine neue Verletzung des Status quo im Mittelmeer, die die Mittelmeerstaaten — in erster Linie Italien — nicht hilflos hinnehmen können.

Eine ausländische Reaktion gleich welcher Art gegen den Sieg Frankreichs wäre heute mehr denn je die endgültige Entscheidung einer Angriffspolitik gegen Spanien und gegen die Interessen aller Mittelmeerstaaten.

Der Pariser Vertreter der „Tribuna“ unterzeichnet in Unterzeichnung der französischen Haltung, daß Frankreich die Folgen aus seiner franco-italienischen Politik wahrtragen müssen. Es wäre für die Hauptkämpfer am verhängenen Abzug verglichen allen beidem, alles mit einem Schlag vereinigen und womöglich dabei noch reichliche Gewinne und wertvolle Regelungen zu erzielen. Hier handelt es sich um eine Schach, die ihre Regeln erhebt.

Schweineereien mit Schweinen

17 Millionen Amerikaner an Trichinen erkrankt

Abg. New York, 25. Januar.

Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden 17 Millionen Amerikaner an Trichinose. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahr mehrere Tausend.

Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität erklärte vor dem Kennorfer Gesundheitsamt, daß die geringste Zahl der amerikanischen Kreuze fähig sei, eine Diagnose auf Trichinose zu stellen. Dabei sei diese Krankheit ein fast unbekanntes Uebel in den Vereinigten Staaten von Amerika und sie gehöre mit in den weitverbreitetsten Leiden. Besonders stark sei sie in New York, Boston und San Francisco verbreitet worden, da besonders in diesen Städten Schweine mit trichinoseinfälligen Köpfen gefüttert würden. An der Abstellung der Krankheit trage auch die Schatz, daß über 10 v. H. des Schweinefleischs in Amerika zum Verkauf gelangt, wäre daß es vorher einer Fleischschau unterworfen werde. In London in der Nähe von Kennorf befinden sich Schweinefleischereien, die wahre Verfallsorte seien. Trotzdem gehebe nicht, die Bevölkerung anzufällern und zu tödigen.

Der Führer empfahl die höchsten Befehlshaber der Wehrmacht. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach in der neuen Reichslage in der höchsten Befehlshabern des Ozeans, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Anschluß daran Gänge des Führers waren.

Der Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens:

Freundschaft auch für die Zukunft...

Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Außenminister Beck über die Freundschaft ihrer Völker

Abg. Warschau, 25. Jan.

Der polnische Außenminister und Frau Beck haben am Mittwoch zu Ehren des Reichsaußenministers und Frau von Ribbentrop ein Essen, bei dem der polnische Außenminister u. a. folgendes ausübte:

„Es sei mir vor allem erlaubt, der Bezeichnung meiner Regierungskollegen zu geben, daß wir Ihre Erklärung als Außenminister des demokratischen Deutschen Reiches als Gabe bei uns begrüßen dürfen.“

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des fünften Jahrestages der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedensverträge. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, der damals abgeschlossen wurde. Nichtschweigenes waren diese wenigen Zeilen Ausdruck des Rates, der Besonnenheit und des Willens des Reichsaußenministers Adolf Hitler und des Reichsaußenministers Józef Piłsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Maß.

Es genügt, alle Wandlungen und Erschütterungen, alle Hoffnungen und Enttäuschungen, alle komplizierten und wenig erfolgreichen Anstrengungen der europäischen Politik in den vergangenen fünf Jahren zu überblicken, um den Wert des damals abgeschlossenen Abkommens zu beurteilen.

Auf diese Erfahrungen der Vergangenheit möchte ich den Gedanken über die Zukunft anderer Nationen haben. Die gegenseitigen Grundzüge, von denen sich die Politik unserer beiden Regierungen in den polnisch-deutschen Beziehungen organisieren lassen, werden, wie ich das wünschen möchte, es gelassen, immer alle auftauchenden Fragen im Geiste der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die berechtigten Interessen beider Völker zu prüfen.“

In seiner Erweiterungssprache führte Reichsaußenminister von Ribbentrop u. a. aus:

Ihr über freundschaftliche Beziehungen bitte ich Sie, Sie, ausgleich im Namen meiner Frau, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Auch mich erfüllt es mit besonderer Begeisterung, daß mein Besuch auf den fünften Jahrestag des am 26. Januar 1934 unterzeichneten deutsch-polnischen

Vertrages fällt. Unser Zusammenwirken an diesem Tag hat Zeugnis dafür ab, daß die bilateralen Friedensverträge der beiden großen Völker anderer Völker, des Reichsaußenministers Józef Piłsudski und des Führers Adolf Hitler, ihre Probe bestanden hat. Das damals abgeschlossene Abkommen hat in all den Jahren und Spinnungen der Regierung fünf Jahre seinen Sinn bewiesen.

Diese glücklichen Erfahrungen weisen der Politik unserer beiden Völker auch für die Zukunft den Weg. Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein wesentlicher Moment der deutschen Außenpolitik, daß sich die Freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unserer Abkommens fortwährend festhalten und vertiefen.

Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundzüge, die auf beiden Seiten die bestimmten Entschlüsse des Jahres 1934 bestimmt haben, läßt die Gewißheit in sich, daß in diesem Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Völkern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die berechtigten berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland in vollem Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegenzusehen.“

v. Ribbentrop bei den Auslandsdeutschen

Abg. Warschau, 25. Januar.

Der heute in Warschau eingetroffene Reichsaußenminister nahm eine freie Stunde des Nachmittags wahr, um mit seiner Begleitung und dem deutschen Volkshüter von Politz die reichsdeutsche Kolonie und die Ortsgruppe der NSD. im Warschauer Deutschen Klub zu besuchen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop wird in seiner Ansprache darauf hin, daß er als ehemaliger Auslandsdeutscher genau wisse, wie es den Reichsdeutschen im Auslande ums Herz ist, und wie er sich freut, wenn Besuch aus dem Reich zu ihm kommt. Die reichsdeutschen Kolonien seien heute Stützpunkte der Volksgemeinschaft, die im Deutschland Adolf Hitler's beruht.

Der Führer werde am 30. Januar mit unbedingtem Stolz auf die fünf Jahre zurückblicken

können, die seit dem Machtantritt vorgegangen sind. Künftige Geschlechter werden diese fünf Jahre als ein einmaliges historisches Wunder in der Geschichte betrachten. So können sie denn auch die Reichsdeutschen draußen mit Stolz und Freude zu ihrem deutschen Vaterland bekennen. Dessen Vortreter sie sind.

37000 Italiener kommen

Und helfen Deutschland bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht

Abg. Berlin, 25. Januar.

In der Zeit vom 2. bis 21. Januar 1939 haben zwischen italienischen und deutschen Regierungskreisen Verhandlungen über die Einreisung italienischer Landarbeiter nach Deutschland stattgefunden. Diese Verhandlungen sind am 21. Januar 1939 zum Abschluß gekommen.

Auf Grund der neuen Vereinbarung werden in diesem Jahr 37000 italienische Landarbeiter nach Deutschland kommen, um der deutschen Landwirtschaft bei der Fortführung der Erzeugungsschlacht zu helfen.

Unerwünschte „Gäste“

Arbeitslos, erzwungen Teilnahme an einem Festessen

EP. London, 25. Jan.

Eine lokale Vereinigung von Wein- und Rohrzuckerhändlern in Brighton hatte zu einem Jahresessen eingeladen. Das Essen wurde nach dem ersten Gang plötzlich unterbrochen. Neben 25 demotivierenden Arbeitlosen war es gelungen, den Eintritt in den Festsaal zu erzwingen. Sie forderten den Vorsitzenden der Vereinigung auf, sie zur Teilnahme am dem Festessen einzuladen. Die Kundgeber begründeten ihre Forderung mit dem Hinweis, Hunderte von kleinen Kindern in Brighton seien am Verhungern und sie selber hätten nichts mehr zu essen. Die Leitung des Festes verweigerte vergeblich, die Arbeitslosen abzuweisen und war gezwungen, die Kundgeber in einem Nebenraum zu verfrachten. Kurz nach Mitternacht verließen die „Gäste“ das Fest. In Straßenkundgebungen ist es nicht gekommen.

Die Stadtseite

Mannheim, 26. Januar.

Verkehrszeichen, die man kennen muß:

Aufgepa 1: Hauptverkehrsstraße!

Das auf der Spitze stehende weiße Viereck mit rotem Rand kennzeichnet jede Straße, in der es zu finden ist, als Hauptverkehrsstraße. Hauptverkehrsstraßen sind solche Straßen, die gegenüber allen Fahrzeugen aus Richtung der Vorfahrt, solche Hauptverkehrsstraßen sind in Mannheim beispielsweise Breite Straße, Planken, Ring, Römerstraße, Kaiserstraße, Seidenheimer Straße, Schwabinger Straße, Kaiserstraße (von Kronprinzenstraße bis Käfertal), Heidenheimer Land, Heidenheimer Hauptstraße, Waldhofstraße bis Radelwerk, Sandhofer Straße und Unterhaldenstraße.

Für alle nicht als Hauptverkehrsstraßen gekennzeichneten Straßen — und das sind in Mannheim die meisten — gilt die allgemeine Vorfahrtsregel: Vorfahrt hat das von rechts kommende Fahrzeug. Jedoch haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern. Trotz dieses Grundprinzips wäre es aber falsch, wollte ein vorfahrtberechtigter Verkehrsteilnehmer auf sein Vorfahrtrecht pochen und es zu erzwingen versuchen. Die Vorfahrt ist nicht anderes als eine Regel, nach welcher ein Fahrzeug auf Grund seiner größeren Verkehrsbedeutung anderen Straßen gegenüber vorrechtlich ist.

Die Polizeiuniform auf der Postkarte

Zur Tag der deutschen Polizei hat sich unsere Polizei eine besondere Hebererhöhung ausgedacht. Da viele Volksgenossen die neue Polizeiuniform wenig kennen, sind von den einzelnen Dienststellen der Ordnungspolizei und der Sicherheitspolizei farbige Uniformbilder geschaffen und als Verlagskarten hergestellt worden. Man findet hier in bunten Bildern den Mann der Schutzpolizei in Paradeuniform und die motorisierte Gendarmen mit ihren neuen weißen Sturzhelmen, daneben den Mann der Wasserwachtspolizei in der blauen, marineähnlichen Uniform, den Verkehrspolizisten mit weißem Paradehut, Braumantel und schwarzem Hinder, dazu die neue Uniform der jüngsten Polizeipolizei, der Feuerlöschpolizei, und nicht überhört zum erstenmal, was alles zur Polizei gehört.

Wahlbeschluss auf den Reichsautobahnen. Der Reichskommissar für die Verkehrsverwaltung hat dem zwischen dem Reichsverband der Reichsautobahn- und dem Reichsverband der Kraftfahrzeughersteller getroffenen Abkommen über den Abschleppdienst auf den Reichsautobahnen seine Zustimmung gegeben und folgende Abschlüsse genehmigt: 1. Preisobergrenze für die Beförderung der Abschleppgeräte einschließlich Hilfsmaterial bei Unfallschaden bis zum Eigengewicht von 25 Tonnen pro Stunde 2 Mk., über 25 Tonnen pro Stunde 3 Mk., 2. Preisobergrenze pro Pfl. 3. Abschleppmeterpreis bei einem Gewicht des abzuschleppenden Fahrzeuges bis zu 1000 Kilogramm 40 Pfl., von 1000 bis 2000 Kilogramm 50 Pfl., von 2000 bis 3000 Kilogramm 60 Pfl., über 3000 Kilogramm 1 Mk., 4. Arbeitsstundenpreis der Bergungsmannschaft für den Mann je Stunde 2 Mark. Bei Nacht- und Sonntagsarbeiten kann ein Zuschlag entsprechend dem vom zuständigen Kreis für die Kraftfahrzeughersteller berechneten Tarif für das Kraftfahrzeughersteller berechnet werden. Diese Sätze sind Höchstätze und dürfen nicht überschritten werden.

Fördert durch Ihre Mitgliedschaft zur NSD. deren soziale Einrichtungen.

Su Gast bei unserer Luftwaffe:

Flak-Artillerie macht Stellungswechsel

Die Kunst des Schießens im Raum — Der kunstgerechte Einsatz auf schnellfliegende Flugzeuge

In Fortsetzung des gehrigen Berichtes schildert unser Dr. v. th. Mitarbeiter heute die Einbrüche, die er am zweiten Tag der Reichsautobahnministerkonferenz in der Reichsautobahnministerkonferenz gemacht hat. In diesem zweiten Tag wurden ein Flak-Regiment und eine Luftnachrichten-Abteilung besichtigt.

An jenem denkwürdigen Tag im März 1938, an dem das Rheinland befreit wurde, erreichte als erste Truppe die Flak unsere Stadt. Seitdem gehört sie als fester Bestandteil in den Krang der Mannheimer Garnison. Damals haben wir sie mit unbändiger Freude begrüßt.

Inselung wanderte unsere Bevölkerung zu Tausenden nach der Rhein-Rotar-Halle, wo die Flak Rotunterkunft bezogen hatte.

Die Geschäfte der Flugabwehr wurden bekannt. Hinter der Flak rücken andere Einheiten heran, denen natürlich ein nicht minder herrlicher Empfang bereitet wurde. Inzwischen ist uns der Fallschirm „Garnison Mannheim“ zur Selbstverständlichkeit geworden.

Warum kam die Flak zuerst?

Den denkwürdigen Einmarsch unserer jungen Wehrmacht haben wir damals als das entscheidende Faktum hingegenommen. In unserer freudigen Dankbarkeit über die große Wendung haben wir uns gar

keine Gedanken darüber gemacht, warum wohl ausgerechnet die Flak an der Spitze marschierte. Hätten wir es getan, dann hätten wir feinerzeit schon erkennen können, daß der Flak im Ernstfall eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Die Flak ist keine Truppe, die dazu bestimmt ist, hinter der Front zu stehen.

Ihr Einsatzbereich ist ungemein groß. Sie hat selbstverständlich die Aufgabe, ein gewichtiges Wort mitzureden, wenn es gilt, feindliche Flugzeugangriffe auf die Heimat abzuwehren. Angeht es der außerordentlichen Bedeutung der Flugwaffe im modernen Krieg hat sie aber auch den Vorkampf des Heeres zu sichern. Sie muß also auch mit der vorrückenden Infanterie, der Artillerie und all den anderen Formationen des Heeres sogar voranziehen und diese gegen feindliche Angriffe schützen. Es wäre falsch zu glauben, die Flak sei etwas für „Mutterköschen“. Die Flak muß vielmehr überall sein, wo „Milde Luft“ ist, und mit allen Waffenarten der Wehrmacht zusammenarbeiten. Gegebenenfalls kann sie sogar zur Panzerabwehr und auf MG-Ketten eingesetzt werden, wobei sie durch die außerordentlich große Anschlaggeschwindigkeit ihrer Geschosse sehr wirksam zu werden befähigt ist. Aber der Schuh auf Erdleide wird für sie doch die Ausnahme bleiben. Ihre Hauptaufgabe ist es, feindliche Flugzeuge — wo immer sie

auftreten — zu vernichten, den Aufmarsch und Angriff feindlicher Flieger zu hindern oder die feindlichen Flugzeuge zu sprengen, damit die eigenen Jagdflieger die Verfolgung der einzelnen Feindflugzeuge aufnehmen können.

Eine Batterie geht in Stellung

Unter welchen Voraussetzungen macht sich die Flak an ihre Aufgabe und wie erfolgt ihr Einsatz? Auf diese Fragen gab unser Besuch in der Kaserne eines Flak-Regiments Auskunft. Wir durften heute davon sein wie eine schwere Flakbatterie unter dem Schutz feindlicher Flak in Stellung ging und wie sie angreifende Flugzeuge (diese gehörten zu einer benachbarten Jagdgruppe) abwehrt. Wir sahen den Wettertrupp an der Arbeit. Wir erlebten die Befehlsübermittlung vom Kommandogerät (und auch vom Kommandohilfsgerät) an die Geschütze. Wir erkannten, mit welcher Präzi-



Wieder frisch durch NIVEA. Auch am Tage die Haut gut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und gibt ein frisches, gesundes Aussehen.

Foch war gegen den Bolschewismus

Interessanter Vortrag von Prof. Dr. Dohlfeld im Volkshilfswerk

Intervention gegen unangenehme politische Systeme ist, so wenig dies zugegeben zu werden pflegt, ein Problem, das immer wieder auftaucht. So auch 1918, und es ist bezeichnend, daß unerhörliche Gegner wie Clemenceau und Foch einig waren in ihrer Feindschaft gegen den Bolschewismus und ein weites Feld zusammenbrachten, um einen tödlichen Kreuzschlag zu veranlassen. Es war vor allem auch eine Frage, ob man Deutschland nicht mildere Bedingungen gegen Hilfe bei einem Aufmarsch hätte vorschreiben sollen.

Foch war 1918 schon 69 Jahre,

er hatte 1870 die Räumung von Metz miterlebt, er hatte Tag für Tag das Plafondier vor dem deutschen Stabquartier anhörend müssen. Das alles erschein ihm, dem katholischen, in napoleonischem Geiste erzeugten Patriotismus eine unerhörte Schmach, die zu tilgen er Offizier wurde. Er hat dann schon nach frühen Zusammenstößen mit Clemenceau Karriere gemacht, er verlor 1914 die Kerzen nicht, hielt die Nordfront, ist der Urheber des Wettlaufs zum Meere und wurde 1918 nach Verdiensten bei der deutschen Märzoffensive (wobei er sehr groß zu Sir Oala war) Oberkommandierender aller alliierten Armeen, und als solcher verlor er auch bei den Westfront-Handveränderungen eine politische Stellung einzunehmen. Clemenceau, der ihn schon lange vor dem Krieg durchschaute und darauf hinwies, daß dieser Offizier sich gerne mit Napoleon vergleichen lieh, wehrte ab und gab später auch durch seinen vertrauten Mandat Reichsleiter die entscheidenden, gegen Foch gerichteten Seminare.

Fochs Rheinbundpläne.

Die ersten im rein napoleonischen Geiste entwickelten Absichten, landeten aus die Gegenrichtung Clemenceaus, aber als es gegen den Bolschewismus im allgemeinen ging, erhielt er seine Unterstützung. Die Meuterei von 1917, nach der Rivelle-Mentive, hatte Clemenceau schon einige Kenntnis der Dinge gegeben, und so sehr man den deutschen Delegierten gegenüber darauf hielt, daß der Bolschewismus nur eine Krant, bei unterliegender der Böhler sei, so sehr mußte man sich in Frankreich mit ihm herumgeschlagen. Die

Seminarberichte sind deutlich; bis weit in den Sommer hinein gab es in Paris, in den Döfenstädten, auf den Kriegsschiffen, Meutereien, Revolten, Demonstrationen, die sehr gefährlich und böswürdigen waren und tatsächlich den Bestand des Staates gefährdeten.

Ende November schon war die Regierung geschlossen für eine Strafexpedition nach Rußland,

aber sowie Oberst Douze davon Kenntnis erhielt, war er dagegen und der entscheidende Zäsurpunkt aller antibolschewistischen Maßnahmen war in der Folge Präsident Wilson, während Wood George zunächst eine vermittelnde Haltung einnahm, um später, aus innenpolitischen Gründen Arbeiter- und Unruherurlauben, dagegen zu sein. Sir Henry Wilson, der englische Generalkommandant, mit dem Foch enger befreundet war als mit irgend einem seiner eigenen Offiziere, mochte, um Foch zu helfen, einen Vermittlungsversuch: Hilfe und Unterstützung der Römischen, Freigabe deutscher Kriegsgefangenen im Osten. Es ist bezeichnend für die Zähigkeit Fochs, daß er von hier aus mit großer Energie weiterarbeitete und vor allem an Hand der ungarischen Frage über demokratische Graf Karolyi wurde so nur durch die zu harten Friedensbedingungen (aktuell!) neue Interventionen entwickelte.

Man hatte allerdings mit der Bolschewisierung der französischen Flotte in Odessa Foch gehabt, aber Foch wurde dadurch nur in seiner Hartnäckigkeit bestärkt; die Orientarmee in Belgrad bekam Infanterien. Berthelot wurde nach Rumänien geschickt,

das Foch von Remberg sollte verhört werden.

Die entscheidende Formulierung: „Die Alliierten haben den Krieg verloren, wenn es ihnen nicht gelingt, in der bolschewistischen Frage eine Lösung zu finden.“

Die wurde bekanntlich dank des amerikanischen Widerstandes nicht gefunden. Aber was der Generalkommandant klar erkannte, das verwirklichte der einfache Soldat der gegnerischen Front: Adolf Hitler. Prof. Dr. Dohlfeld, der den großen Stoff, klar geordnet, mit klarer Stimme anschaulich vortrug, dankte herzlich Beifall. Dr. Hr.

son und Schnelligkeit alle Geschütze reagierten. Und wir hörten das Knallen der Flak. Es fehlte nur noch, daß scharf geschossen wurde. Nach dem Einlass eines Junges leichter Flak haben wir erlebt und gesehen, mit welcher enormer Feuererschwindigkeit diese Maschinenmassen auf Zielantriebe antworteten. Weiter wurden die Geschütze gerichtet, die den nahenden Feind schon lange, bevor unser Ohr das Rotorengeräusch aufnimmt, verraten. Schließlich sahen wir auch die Flak-Scheinwerfer, die unentbehrlichen Helfer bei Nacht; neubestellend: jeder Scheinwerfer verfügt über eine Lichtstärke von über einer Million Hefnerkerzen und sein Maschinenfuß ist so groß, daß er allein eine Stadt von achttausend Einwohnern ausreichend mit Lichtstrom versorgen könnte.

Wunderwerk Kommandogerät

Die leichten Flaks sind Maschinengewichte ähnlich; aber — im Gegensatz zu diesen — verlieren sie nicht Angeln, sondern kleine Granaten von großer Sprengwirkung. Sie werden gegen fliegende Flugzeuge eingesetzt und versieren diese direkt an. Größtenteils fomaligierter ist das Schießverfahren bei der schweren Flak. Sie hat zum Ziel in vielen tausend Meter Höhe fliegende Flugzeuge, die sich sehr schnell (100-150 Meter in der Sekunde) bewegen, so daß die Beobachtung der Schusslage ohne Fernrohrunmöglichkeit ist. Die große Kunst der Flakartillerie ist die Berechnung des „Vorhaltepunktes“ und damit die Bestimmung des Vorhaltepunktes in dem Hin- und Herbewegen der Granate aufeinander treffen. Die Flak schießt also nicht direkt nach dem Feind, das sie vernichten will, sondern ihre Geschosse sind auf eine vor dem Flieger liegende Stelle gerichtet. Mit Schätzen ist da nichts anzurichten, da muß die höhere Mathematik heran.

Diese Rechenaufgabe verlangt das sogenannte Kommandogerät, ein ungemein komplizierter Mechanismus, an dem händla dreizehn Mann zu tun haben. Beim Schießen in den dreidimensionalen Raum auf so große Entfernungen und auf so schnellbewegliche und dabei kleine Ziele sind viele Faktoren zu berücksichtigen: die sich unauflöschlich verändernde Entfernung, der damit ständig wechselnde Erhöhungswinkel, die Geschwindigkeiten von Flugzeug und Geschuß, die Seitenrichtung, die Windstärke und Windrichtung, die zum Nichten und Laden der Geschütze notwendige Zeit und noch vieles andere. Das Wunderwerk Kommandogerät errechnet nun blitzschnell aus den Werten, die man in es hineingibt, fortlaufend das Vorhaltemaß, gibt die

Frau höflich besucht das Haus Bahnhofstraße 18



«Wenn es Perfil nicht gäbe, würde ich nicht mehr Walschrau sein.» — sagt Mutter Rabe im sterzten Stock. «Sundentung mußte man früher am Walschbrenn rubbeln, und abends war das Kreuz heiß wie ein Stock. Heute dagegen ist das Walschen ein Kinderpiel... ja: Perfil bleibt Perfil, Das wollen wir Walschfrauen am besten.»



«Sauberkeit gehört zur Bäckerei wie das Mehl zum Teig.» — sagt Frau Bäckmeister Ritter. «Und als Geschicktschrau ich die Arbeits- und Zelterparnis, die Perfil bietet, ebenloher wie die Sauberheit und Frische perfil gepflegter Walsche. Sehen Sie sich mein, Schürzen und Jacken ruhig an — sie sind perfilgepflegt.»

Bei Frau Klinger im zweiten Stock gab es vor kurzem ein freudiges Ereignis. «Für die Babywälsche hat mir der Arzt Perfil ganz besonders empfohlen.» — sagt die junge Mutter. «Denn seitdem es Perfil gibt, ging die Säuglingssterblichkeit erheblich zurück, behauptet der Arzt. Und man sehe ja auch, wie wohl sich das kleine in perfilgepflegter Wälsche Niblet.»



«Auch als Arzt interessiere ich mich fürs Walschen.» — sagt Dr. Baum. «Denn so-n man täglich mit vielen Menschen zusammenkommt, dann weiß man hygienische Walschpflege doppelt zu schätzen. Ich kenne übrigens die desinifizierenden Eigenschaften von Perfil genau und empfehle es in geeigneten Fällen immer wieder.» Nicht nur gewaschen — nicht nur rein, perfilgepflegt soll Wälsche sein!

Schmerle auf elektrischem Wege an die Geschäfte weiter und bestimmt sogar die Sänderstellung. Die Abflussschleuse haben so nur die Aufgabe, an Hand fortgesetzt übermittelter Vorschläge Seite und Höhe der Geschäfte einzustellen — denn sind die Klaffe häufig auf den Vorhänge, oder besser gesagt Treffpunkt gerichtet. Dazu gehört allerdings eine überdurchschnittliche Präzision und auch die Lederkassiere müssen so „eingelocht“ sein, daß sie genau die Zeit treffen, die ihnen vorgeschrieben ist, denn selbst eine Abweichung nur um Bruchteile einer Sekunde würde die Leistung des Kommandogerätes ernstlich mindern. Für den Fall, daß das Kommandogerät ausfallen sollte, steht ein fast gleichwertiges Kommandogerät zur Verfügung.

Am Morgen an den kleinen Klaffe mit ihrer großen Feuergefahrlichkeit besteht der Erfolg der großen Klaffe auf der Wirkung des Einwirkens. Die Granate, sofern sie nicht Selbsttötler ist, hat weitestgehend Splitter- und Luftdruckwirkung. Das ist als Verschiebungsmittel gefolgt wird, ebenso in moralischer Hinsicht ihre Wirkung.

dr. w. th.

Heute abend sprechen die Eiger-Nordwand-Bezwinger:

Börg und Hedmaier in Mannheim

Heute abend werden in Mannheim die beiden wagemutigen Bergsteiger Börg und Hedmaier einen Vortragsabend über die Bergsteiger des letzten Jahres nach nicht erdrossenen Alpenreisen, des Eiger über die Nordwand halten. Die Veranstaltung steht unter dem Patronat von Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels und dem Reichspropagandaleiter und findet im Rahmen des Winterfestes statt. Nachher wird ein Bericht der beiden Bergsteiger über die Bergsteigerreisen der beiden letzten Winterjahre gehalten.

Wolfgang Börg ist heute Sportlehrer an der Ordensschule Schützen im Hagen. Er ist aus der Jungmannschaft des Alpenvereinsweiges

Albstadt, des Teufel-Lau-Hauptgipfels, des Tach-Lau über den Nordwestgrat, ferner eine Reihe weiterer Bergsteiger und die Besteigung des 3043 Meter hohen Kandel.

Im nächsten Jahre folgte die Teilnahme an der zweiten Auslandsfahrt der gleichen Jungmannschaft. Aus den Erfolgen ragt besonders die Erstbesteigung des Nibbes über die ungenutzte Nordwand, die ersten Besteigungen des Saganan, Tiberghaus-Tibhan, Ullman-Tibhan, die Nordbesteigung des Pöschelkamms, verbunden mit einer Reihe weiterer Besteigungen und im Abstieg die Bergsteiger des Nibbes über 1200 Meter hohen Sulzlocher. Ein Absteiger führte hinter zum Elbrus, dessen beide Gipfel 1000, 1000, 1000 bestiegen wurden. Von der zweiten Karzelle in den Karzelle gelang ihm noch mit seinen Kameraden die erste Besteigung der Nordwand des Großen Wagens im Wettersteingebirge. Im Jahre 1937 galt seine bergsteigerische Betätigung in der Hauptsache der Erkundung der Eiger-Nordwand, an deren Fuß er seinen Sommerurlaub verbrachte.

Karl Hedmaier, Bergsteiger aus Bad-Rappenau, der nach den Berichten von der Besteigung der Nordwand zu schließen, oftmals in der Wand die Führung hatte, gehört dem Münchner Alpenvereinszweig Bayernland an als einer ihrer fähigsten Mitglieder. Mit Gustl Kroener, der 1932 bei dem Versuch der Wiederholung der Wetterhorn-Nordwand durch Zerschlagung am Einstieg verunglückte, besagte er schon 1931 die Nordwand des Großen Jurasied. In Begleitung von Gustl Kroener und der Gebrüder Kochen werden 1933 mit demselben Wettersteiner die Berge des marokkanischen Atlas auf abenteuerlicher Fahrt „errudelt“. Mit Kroener besuchte er erstmals den Berg der Djabel Amghar. Zum Schluss folgte die Eroberung im Sommerurlaub nach Südwest zum Djabel Amghar, wobei wieder zwei weitere Bierkaufender bestiegen wurden.

Sein ungeheures Training bewies er mit der Durchquerung der Nordwand der Großen Anne in der ungläublich kurzen Zeit von 5 1/2 Stunden, der fürchten der dort erreichten Zeit. In den schwersten Fels- und Eisklaffen in den Ökalen wird er wiederholt als Führer verehrt. Er liegt im Ruf, einer der fähigsten Bergsteiger im Ökalenbereich zu sein, dem aber aus eigener Erfahrung viele Gruppen der Bergsteiger ebenfalls bekannt sind.

Zwei seiner Bergfahrten verdienen noch besonders hervorgehoben zu werden. Einmal die zweite Besteigung der Nordwand des Sah Moor in der Pala-Gruppe und die erste Besteigung der südwestlichen Nordwand der Kälte des Großen Gharung (3043 Meter), die er mit Gustl Kroener im Jahre 1931 durchgeführt hat, als Gegenstück zu der abenteuerlichen Durchquerung der gleichen Wand, die Hans Werck und Wilm Weizenböck seinerzeit gelang.

Soldaten herbören!

Am Donnerstag, dem 26. Januar 1939, findet um 18.15 Uhr im Nebenraum des Reichsorgans, ein Vortragsabend über die Bergsteiger der Eiger-Nordwand statt. Es sprechen die beiden Gemeinschaftsführer der Lebensgemeinschaften Eiger und Hedmaier. Soldaten in Uniform können die Veranstaltung zum ermäßigten Preis von 20 Pfg. besuchen.

Seid freundlich zum Glücksmann!

Das wird geschrieben: Seit ein paar Wochen werden die Straßen unserer Stadt durch die Glücksmänner des Winterfestes belebt. Man hört ihr Lachen und die empfehlenden Worte, womit sie die Größe der Weihnachtsfeier für den wirklich geringen Geldbetrag anpreisen. Natürlich wird da auch manche Anekdote erzählt und man darf schon von vornherein nicht mit dem Gedanken umgehen, daß man jetzt auf einmal einen fertigen Gewinn einstecken kann. Wenn das trotzdem schon in sehr vielen Fällen zutrifft, so ist das nur ein Beweis für die gute und reelle Natur der Sache. Man soll aber nie vergessen, was schon der Name als Hauptziel verrät. Es ist eine Winter-Glücksspiel, also ein Unternehmern, dessen letztes Ziel darin besteht, durch den Erlös aus den verkauften Karten einer möglichst großen Zahl von Glückseligen über den Winter hinweg zu helfen. Denken wir deshalb vor allem hieran, wenn wir häufig durch die Straßen gehen und uns vielleicht einmal auf zwei Seiten zugleich der Ruf des Glückseligen erschallt. Dieser Mann ist auch ein Mensch!

Glückselig nur, es ist ihm auch nicht immer eine reine Freude, lebt im Winter auf den kalten, schneeigen Straßen herumzuwandern. Wenn du daher den für ein Glückseligen nötigen kleinen Betrag nicht aus der Hand hast oder nicht gewillt bist, ein Los zu nehmen, dann ist es eine Ehrenpflicht, dem Glückseligen, der ja auch nur seine Schuldigkeit tut, ein paar freundliche Worte zu sagen. Es kann da auf die verschiedenste Art, ja selbst schon mit einem freundlichen Gesicht, wieder getan, ja ohne Worte gesagt werden. Der Glückselige ist dankbar für alles, hat es nicht nötig, mit letzten, präzisieren oder gar verlegenden Worten abgefertigt zu werden. Wenn wir ihm freundlich auszuweichen, daß wir schon heute früh ein Los gekauft, daß er morgen bestimmt berufstätigt würde, oder aber einfach bekennen, daß wir heute kein Geld bei und haben, wird er bestimmt zufrieden sein. Bedenken wir doch, daß der Glückselige kein loser Marktverkäufer, sondern in seiner Art ein Amtswalter, Helfer und Beschützer des Willens unseres Führers ist.

Wenn wir uns dessen erst völlig klar geworden sind, werden wir den Glückseligen auch mit anderen Augen ansehen und ihn unterstützen, wo es möglich ist.

Mit einem in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst.
Adolf Hitler.
Bei der Eröffnungsfest des WDW. 1938/39.

Blumenfreunde halten Ausstellung

Genera'ber'ammlung der Flora

Die in der „Flora“, Verein der Blumenfreunde Mannheim vereinigen Blumen- und Pflanzenfreunde hatten Dienstagabend in ihrem Vereinslokal „Zur Viedersol“ ihre Genera'ber'ammlung ab, die sich durch eine besonders rege Anwesenheit kennzeichnete. Die Vorschläge des Vorstandes wurden von den Mitgliedern nicht nur einstimmig angenommen, sondern der Führerzug auch ermächtigt, im Interesse des Vereins die bisher sehr viel Aufgaben verursachenden großen Verlosungen einzuschränken. Aus der Mitte der Versammlung wurde ferner den Herren Schmidt und Schulzger und deren Mitarbeiter für ihre unermüdete Tätigkeit und gute Führung des Vereins unter schwierigsten Verhältnissen und Anerkennung gesagt.

Aus dem vom 2. Schriftführer März bekanntgegebenen Jahresbericht ist besonders hervorzuheben die Streckungsverteilung an die Mitglieder der ersten Verlosung und die Verlosung für die besten Pflanzen sowie die Verlosung für den besten Balkon- und Fensterblumenschmuck. Die im Laufe des vergangenen Jahres gehaltenen Vorträge waren sehr gut besucht, wie auch das Interesse der Mitglieder an den Vereinsveranstaltungen immer sehr war. Nach dem von Vereinsrechner G. Konstantin gehaltenen Rechenschaftsbericht sind die Finanzen des Vereins solide und geordnet, was auch von dem Rechnungsführer Postfachleiter J. J. J. bestätigt wurde. Die Jahresrechnung aus dem abgelaufenen abgelaufenen Jahren wurden wiedergewählt bzw. vom Vereinsführer wieder ernannt. Wegen den von



Die Gemeinschaftsführer Börg und Hedmaier
W.D.W. Reichsorganisationsleiter

München hervorgegangen, der er seit 1933 angehört. Wettersteiner, Kommerzial, Dolmetscher und die Wälder Alpen sind die Berggruppen seiner Schulungsreisen gewesen und besuchten ihm schon 1935 die Eignung zur Teilnahme an der ersten Auslandsfahrt der Jungmannschaft des Alpenvereinswesens München, wobei er die „Königliche Wetterhorn“, den Höhepunkt der Alpen nach Norden überstiegen. Weiter führt der Führerbericht hier auf, die erste Besteigung einer Bierkaufender in der Teufelgruppe des

„Mutter oder Genossin - Familie oder Kollektiv“?

Aus dem neuen Schulungsbeleg der NSDAP

Die erste Folge des 6. Jahresbandes des Schulungsbeleges behandelt ebenso wie die Folge 1938 den Punkt II des Parteiprogramms. Sie hebt unter dem Leitwort „Mutter oder Genossin - Familie oder Kollektiv“.

Der einleitende Aufsatz von G. Wehringer „Die Mutter oder Genossin“ ist dem 2. Januar 1939 gewidmet. Er zeigt, wie die nationalsozialistische Bewegung durch die Stärke ihres Glaubens an die Lebenskraft des deutschen Volkes die liberalistisch-demokratische Epoche überwand und unserem Volke wieder eine Idee gab.

H. A. Wehringer weist in seinem Artikel „Gesundheit“ darauf hin, daß die nationalsozialistische Gesundheitsführung sich nicht nur mit der persönlichen Gesundheitspflege befaßt, sondern vornehmlich auch eine Stärkung der seelischen Kräfte

erreichen will, deren Bedeutung im heutigen weltanschaulichen Ringen wichtiger ist denn je. — In diesem Sinne ist der Aufbau und der Schrift „Mutter oder Genossin“ des verstorbenen Gauleiters Hans Schwemmer zu verstehen. In ihrer Reihenfolge, von nationalsozialistischem Kampfbegriff getragener Sprache enthält Hans Schwemmer ein drastisches Bild der lebensdienlichen, grünenhaften und verbrechertischen Weltanschauung des Volksgewissens

1/26. Januar 1939

Dr. Schulungsbeleg

Mutter oder Genossin

Der Weltkampf einer Weltanschauung

Verlag: über 1939/40

Bezug nur durch die Ortsgruppen der Partei

Vertriebsstelle: NSDAP, Gauamt Mannheim, 1939

Herausgegeben von der NSDAP, Gauamt Mannheim, 1939

an allen Orten, im besonderen in seiner Einstellung zur Mutter und Familie. Am meisten erschütternd die von Hans Schwemmer zur Unterzeichnung einer Darlegung reichlich veranschaulicht durch die lebensdienliche Weltanschauung.

In derselben Richtung bewegen sich die Aufsätze der Reichsorganisationsleiterin Frau Klara „Gut und Böse“ und von Dr. Ernst Reuter „Der Nationalsozialismus will die deutsche Nation“. Dr. Reuter's Aufsatz, dessen Inhalt durch den Marginalien-Johannes ausgelegt war und heißt diesen die nationalsozialistische Erklärung und auch geschiedet.

Helmuth G. G. G. würdigt die Arbeit und Bedeutung des großen deutschen Juristen Johann Georg Mendel. Weiter beginnt in diesem Schul-

ungsbeleg eine Berichtfolge von Karl Springenschmid „Politische Donaukreise“.

Die internationalen Bilderreisen, Führerworte und ein Bericht von Heinrich Müller umrahmen die Aufsätze.

Der Schulungsbeleg kostet 13 Pfennig und ist nur durch die zuständigen Ortsgruppen der NSDAP bzw. deren Kreisleiter zu beziehen.

Vertriebsstelle: NSDAP, Gauamt Mannheim, 1939

Drei Sondermarken

Sondermarken zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1939

Zur Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin hat die Deutsche Reichspost drei Sondermarken nach Entwürfen des Berliner Graphikers Hermann Herzig und zwar zu 6 + 4, 12 + 8 und 25 + 10 Pfg. Die Festsätze von 4, 8 und 10 Pfg. stehen dem Autarkiefonds des Führers zu. Die Freimarken werden vom 17. Februar bis 5. März 1939 ungenutzt oder mit dem Sonderstempel der Ausstellung versehen beim Sonderpostamt und von besonderen Markengebern innerhalb der Ausstellung sowie an den Kästen der Ausstellung beim Kauf von Eintrittskarten in Mengen bis zu zwei ganzen Zehnen auf eine Eintrittskarte abgegeben. Außerdem nehmen die Postämter und Depotsstellen der Deutschen Post und der Reichspost Bank sofort mündliche Bestellungen entgegen und händigen die Marken mit den Eintrittskarten den Bestellern am 17. Februar aus. Schriftliche Bestellungen auf Marken mit und ohne Sonderstempel werden schon jetzt von der Vertriebsstelle für Sondermarken in Berlin WM und dem Reichsverband der Automobilindustrie in Berlin Charlottenburg 2 Hardenbergstraße 8, entgegengenommen, die den Bestellern die Marken und Eintrittskarten zu je 1 Mark unter Nachnahme des Betrages am 18. Februar überlassen, wobei in jedem Falle als Entgelt für die Vertriebsaufwendungen ein Aufschlag von 10 Pfg. für jede Sendung erhoben wird. Vereinfachung von Geldbeiträgen ist unerwünscht. Der Betrag von 1 Mark für die Eintrittskarte wird bei Bestellungen, die nach dem 5. März eingehen, zusammen mit dem Autarkiefonds des Führers vereinnahmt. Die betreffende Eintrittskarte erhält einen entsprechenden Aufschlag. Die Marken dürfen auch für Sendungen nach dem Ausland benutzt werden.

Jugendstiftungen

Mit dem 1. Januar ist das Jugendstiftungsgesetz in Kraft getreten, durch das der deutschen Jugend nach dem Willen der Reichsregierung Schutz und Förderung zuteil werden soll. Der Reichsorganisationsleiter hat zu diesem Gesetz unter dem 12. Dezember 1938 eine Ausführungsbestimmung erlassen, die u. a. die Zulassung der Kinderarbeit in fremde Betrieben regelt. Nach dem Gesetz ist Kinderarbeit grundsätzlich verboten und nur in Ausnahmefällen mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes zulässig. Die Beschäftigung fremder Kinder kann nur erfolgen, wenn eine Arbeitskarte ausgestellt wird. Die Karte auf Ausstellung von Arbeitskarten sind bei der Arbeitsinspektur einzureichen.

Am den Übergang zu erleichtern, dürfen Kinder noch bis zum 31. Januar ohne Arbeitskarte, jedoch nur in den im Jugendstiftungsgesetz angeführten Betrieben beschäftigt werden. Nach diesem Zeitpunkt ist die Beschäftigung nur noch zulässig, wenn der Unternehmer im Besitz der Arbeitskarte ist. Die rechtzeitige Beantragung der Arbeitskarte ist daher erforderlich.

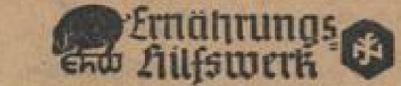
Es ist weiter noch hervorzuheben, daß Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren nicht beschäftigt werden dürfen. Von dieser Regelung werden auch für die Instandhaltung Ausnahmen nicht angefallen.



Ausgabe

Zur Wiederkehr des 20. Januar, „Tag der nationalsozialistischen Revolution“, erfolgt am Freitag, dem 27. Januar und Samstag, dem 28. Januar, in sämtlichen WDW-Vertriebsstellen eine Ausgabe von:

- Lebensmittel.
- Reisekosten.
- Verlosungen pro Kopf der Beteiligten 1 Mk. (zum Bezug von Lebensmitteln, Kleidern und Schuhen).
- Rohstoffe.



Hausfrauen der Ortsgruppe Neckarsee und Wöhrdamm

Am Freitag, dem 27. Januar, beginnt in den oben genannten Ortsgruppen des Ernährungs-Hilfswerks mit der Erstellung der Küchen- und Preislisten. Die Hausfrauen werden gebeten, die Küchenabfälle in den aufgestellten Eimer zu werfen. Häufige Zuhilfenahme in einem besonderen Betrag des WDW-Sammelmannschaften zu übergeben.

Sinweis

Zur Entlastung der Arbeitskräfte. Der Tag der nationalsozialistischen Revolution ist ein gesetzlicher Feiertag. Die bekannt, heute der Tag im August vorigen Jahres einen feierlichen Ausbruch — unmittelbar vor seiner Ausreise nach Amerika, so daß viele Amerikaner aus dem Ausland nach Deutschland werden mochten. Einige Mitglieder des WDW wurden demnach in ihrer Heimat, daß es erstmals wieder am 2. Januar, 3. Januar traditionellen Konzerte in der Berliner Philharmonie im Kreis ihrer Kameraden erlebten konnten. Nun werden wir wieder überaus viel in Mannheim sein über in aller Eile mit einem reichhaltigen unterhaltenden Programm wieder begrüßen können.

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Fünf Minuten vor der Hinrichtung gerettet:

Hindernissen mit dem Tode

Die seltsame Geschichte des Ralph Ashworths

Report, im Januar.

In einem Haar hing das Leben des 37jährigen Oscar Ralph Ashworth, der vor kurzem vom Gericht in Jefferson City im amerikanischen Bundesstaate Montana zum Tode verurteilt worden war. Man hatte ihn der Verschleppung und Tötung eines 10jährigen Mädchens für schuldig befunden, obwohl er während des ganzen Prozesses immer wieder beteuerte, unschuldig zu sein. Der Gouverneur von Montana verzichtete auf die Anwendung seines Begnadigungsrechts, und so wurde die Hinrichtung des Ashworth auf einen Montagmittag 11 Uhr, 1 Minute, festgesetzt. Sie sollte in der Gastkammer des Staatsgefängnisses von St. Joseph stattfinden, das etwa 90 Kilometer von der Stadt Jefferson City entfernt ist.

Am Abend vor der Hinrichtung ereignete sich unweit von Jefferson City ein Autounfall. Ein gewisser Samuel Harrison wurde dabei schwer verletzt und in das nächstgelegene Hospital gebracht. Man rief auf seinen Wunsch einen Geistlichen, dem der Sterbende die furchtbare Enthüllung machte, daß er der Mörder jenes kleinen Mädchens sei, für dessen Verschleppung und Ermordung der ihm völlig unbekannt Ralph Ashworth zum Tode verurteilt wurde. Er, Harrison, wolle, da er nun sterben wolle, sein Gewissen erleichtern. Vielleicht sei es noch nicht zu spät, den unglücklichen Ashworth zu retten. Entsetzt verließ der Geistliche den Verunglückten, der kurz darauf starb. Er hatte in der Zeitung gelesen, daß die Hinrichtung des Ashworth am Montagfrüh erfolgen sollte.

Und nun begann ein wahres Hindernissenrennen um Tod und Leben. Der Geistliche bemühte sich, den Gouverneur zu erreichen, der jedoch am Sonntagabend weder in seinem Amtsräume, noch in seiner Wohnung wollte, sondern zu Freunden aufs Land gefahren war. Um in seiner Freizeit nicht gestört zu werden, hatte er seine näheren Angehörigen hinterlassen. Auch der Sekretär des Gouverneurs war trotz aller Bemühungen nicht zu finden. Er hatte sich einer Jagdpartei angeschlossen, von der er wider Erwarten nicht zurückgekehrt war. Mitten in der Nacht verließ der Doktor, eine telefonische Verbindung mit dem Staatsgefängnis von St. Joseph herstellend. Es gelang ihm auch tatsächlich, den Direktor der Strafanstalt, der bereits geschlafen hatte, an den Apparat zu bekommen. Dieser hielt das Ganze jedoch für einen plumpen Schwindel, den sich Freunde des Todesurteilten Ashworth zu dessen Rettung ausgedacht hatten. Er weigerte sich, die Hinrichtung zu verschieben, wenn er nicht vom Staatsgouverneur dazu die ausdrückliche Weisung erhalte.

Die unterbrochene Zeitung

Was war zu tun? Der Geistliche sandte eine Depesche nach Washington, die ohne Antwort blieb. Er telephonierte abermals mit dem Gefängnis St. Joseph. Der Direktor weigerte sich, an den Apparat zu kommen und vernahm die fortgesetzte Schilderung seiner Redereien. Angewidert graste der Morgen. Drei Stunden blieben noch bis zum angedachten Hinrichtungsstermin übrig. Da läute endlich das Auto des Gouverneurs vor, der die Nacht bei seinen Freunden verbracht hatte, weil ein furcht-

bare Schneesturm die Straßen nahezu unfahrbar machte. Mit fliegender Hast erzählte der Geistliche dem höchsten Beamten des Staates, was ihm der Sterbende Harrison anvertraut hatte. Der Gouverneur war bereit, bis zur Unterbrechung des Galles die Hinrichtung des Ashworth verschieben zu lassen. Er ließ sich mit dem Staatsgefängnis St. Joseph verbinden. Aber zu seinem Entsetzen mußte er feststellen, daß die Verbindung unterbrochen war. Die Telefonleitung war offenbar durch den Schneesturm beschädigt worden. Es war unmöglich, die Strafanstalt telephonisch zu erreichen.

Mittlerweile schickte man noch zwei Stunden bis zum Hinrichtungsstermin. Der Rundlauf von Jefferson City schickte ununterbrochen die Weisung in den Heiser: „An das Staatsgefängnis St. Joseph! Hinrichtung des Ralph Ashworth bis auf weiteres verschieben. Verleiht möglichst schnell telefonische Verbindung mit Jefferson City.“ Was aber, wenn man diese Weisung in St. Joseph nicht hörte? Die Strafanstalt liegt weit von jeder Siedlung entfernt. Der unschuldige Ralph Ashworth war dem Tode geweiht, wenn nicht vor 11 Uhr 1 Minute die Postkassette des Gouverneurs eintraf.

Der Gelbenmarz einer Frau

Um nichts unversucht zu lassen, schickte man zwei Polizisten mit dem schriftlichen Auftrag des Gouverneurs im Auto nach St. Joseph, 90 Kilometer weit, um gebrochene Eisen unter normalen Umständen in einer Stunde zu bewältigen. Aber die Straßen waren stellenweise vom Schnee verweht. Die Polizisten fuhren mit dem Tode um die Wette. Unerbittlich rüttelte der Uhrzeiger vor. In allen Unglücksfällen blieb der Wagen auf halber Strecke im Schnee stecken. Nach einer Stunde, und Ashworths Leben würde in der Gastkammer erlöschen. Die Polizisten riefen in eine nahegelegene Farm und veranlaßten, eine telefonische Verbindung herzustellen. Vergeblich — die Leitung war gestört. Schließlich gelang es ihnen, eine Frau, die eine Wegstunde von St. Joseph entfernt einen kleinen Laden hat, am Telefon zu erreichen. Sie wurde beschworen, sich so schnell wie möglich in das Staatsgefängnis zu begeben und um jeden Preis die Aufschreibung der Hinrichtung zu erreichen. Unwillig beugte sich die Frau, die ihren Laden schließlich machte, auf den Weg. Während sie durch den meterhohen Schnee kroch, kam ihr die ganze Tragik des Falles so recht zum Bewußtsein. So beschleunigte sie ihre Schritte und trat pfeilschnell und halb erlösern wenige Minuten vor 11 Uhr an der Gefängnistür ein.

Beinahe wäre die Delinquentin der Frau noch in letzter Minute gescheitert, denn der Vorwart weigerte sich, die Frau ohne Anmeldung einzulassen, und verdrängte sie auf einen späteren Termin. Es gelang ihr jedoch, den Mann zu überreden, der dem Gefängnisdirektor die Schlüssel überließ, als er sich gerade auf dem Wege zur Kasse befand. Man hatte die Schlüssel nicht geholt und Ashworth bereits in den Hinrichtungsraum gebracht. Voller Zweifel gab der Direktor dem Befehl, die Hinrichtung um eine Stunde zu verschieben. 30 Minuten später trafen die beiden Polizisten ein, die die schriftliche Weisung des Gouverneurs brachten. Der vor Schrecken schon halb bewußtlose Ashworth war gerettet.

BILDER VOM TAGE



Franco-Maschinen über Spanien

Der siegreiche Vormarsch der Franco-Truppen ist nicht zuletzt das Verdienst der ausfallenden und vorübergehenden Tätigkeit der nationalspanischen Luftwaffe. — Welt im Sand haben die Einflüsse, zugleich das Auge der Straßgen und die Entlohnung der festsitzenden Schirmpersonen. (Schreibl. Sonder-Multiplex-Dr.)

Eine gewagte Operation

Einer der auffälligsten Versuche in der Geschichte der Medizin soll in dem berühmten Sing-Sing-Gefängnis im Staate New York gemacht werden. Es handelt sich um nichts weniger als darum, die Bauchspeicheldrüse eines zum Tode Verurteilten auf einen dem Tode nahen Justizstrafen zu überpflanzen. Das echt amerikanische Experiment reizt sich würdig dem an, das kürzlich in Salt Lake City vorgenommen wurde, wo ein zum Tode Verurteilter seine Augen zwei Blinden in San Francisco vermachte. Der neue Versuch hat folgende Vorgeschichte. Vor einigen Monaten nahmen fünf junge Verbrecher von der Ostseite New Yorks ein Restaurant im Sturm um den Besitzer auszukündern. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Polizist getötet. Alle fünf wurden zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Jetzt haben einige amerikanische Chirurgen, die durch den Erfolg der Operation von Salt Lake City ermutigt waren, vier von den Verurteilten um die Erlaubnis gebeten, über ihre Körper sofort nach der Hinrichtung zu verfügen. Der Versuch wird, an dem fünften der Verurteilten, einem 27jährigen Diabetiker im letzten Stadium gemocht, dessen Verurteilung zum Tode, in eine Gefängnisstrafe verandelt werden soll, wenn die Operation gelingt. Die vier Todeskandidaten sollen, sobald der elektrische Strom sie getötet haben wird, den Chirurgen übergeben werden. Eine Minute nach ihrem Tod wird die Leiche der vier Bauchspeicheldrüsen an die Stelle der erkrankten des fünften verpflanzt sein. Von dem Ausgang dieses Versuches wird die Entscheidung vieler ärztlicher Streitfragen abhängen. Man wird wissen, ob ein Diabetiker durch die Übertragung einer gesunden Bauchspeicheldrüse gerettet werden kann, man wird zugleich aber auch erkennen, ob der elektrische Strom, der die Nervenzentren und das Herz zerstört, auch Organe wie die Leber und die Bauchspeicheldrüse vernichtet.



Fabille Schmitz

spielt die Hauptrolle in dem Schicksal der Ute „Die Kronprinzessin“.

Photo Ute-Endemann (N)

In der Kunststube:

Große Niederländer graphisch

Zergangenen Herbst schon bellte die Kunststube gleichlaufend zu den Vorträgen Freizeidrucke und sorgliche Reproduktionen der großen niederländischen Meister von Breughel bis Vermeer im Festsaal aus, und der Besuch war gut. Jetzt aber rückt das graphische Kabinett mit den ersten Stücken und großen Kalibern an, den Kupferstichen, Radierungen, Schabdrucken der Zeit und den französischen und englischen Stichen des 18. Jahrhunderts. Und wie sich schon am ersten Sonntag der Ausstellung zeigte, ist das Interesse außerordentlich.

Die großen niederländischen Meister des 17. Jahrhunderts bewahren sich ja eine dauerhafte begeisterte Volkstümlichkeit. Sie haben Kontakt, nicht nur weil sie materiellich groß und erhaben sind, sondern weil sie Kraft der ungeborenen Einheit der aristokratischen Lebensformen noch eine lebendige Beziehung zum antiken Mythos und zu den großen biblischen Symbolismen hatten, und vor allem, weil in ihnen zum ersten Male sich der „dritte Stand“, eine behäbige, vollmännliche Bürgerlichkeit, ein wildes Dasein- und Spielvergnügen, eine launensuffelnde Dancensucht darstell. Daher viel Gegenständlichkeit, Geschehen, Jokus, Erzählung, Dramatik in den Bildern, gewiß Werte zweiter Klasse, die man der Kunst nicht jederzeit aufzwingen kann, wenn sie sich nicht verlieren soll, aber doch eine Bedingung aller Vollständigkeit.

Diese Vollständigkeit drückte sich nun auch und in der großen Verbreitung selbständlicher graphischer Kopierungen, an denen mehrere Kunststube so unerhörliche Reichtümer besitzt, daß sie allein an Rubens das vier- und fünffache ausstellen könnte. Rubens selber gerade forste so schon in eigener Werkstatt für erstklassige Kupferstiche, und die von ihm angeregten und überwachten Arbeiten gedenken auch an den besten der Zeit und der Kunststube. Er beschaffte eine Reihe erstklassiger Platte in seiner Werkstatt, wie Vorsterman, Pontius, Volzwerk, und wenn die Stiche nach den Wunschen auch meist Spiegelverkehr sind, so hat das ihrer künstlerischen Qualität selten was ausgemacht. Da nun von Tude mit dem Meister viel zusammengearbeitet, sind auch eine Reihe seiner Bilder von denselben Meistern in Kupfer gestochen worden. Der vier abgebildete von der Werkstatt, Kunststube oder aus Antwerpen, gehört

ja zu von Tods großer Monographie, der Galerie großer Zeitgenossen, und ist von Pontius gestochen worden.



Van Tods: Cornelius van der Weck (Kupferstich von Paulus Pontius 1698-1699)

Und so geht es von einer Reihe prächtiger Breughels angefangen über viel Rubensische Landschaften, Mythologien (auch der Taus, die Amazonenlandschaft, die Medusa) und dabei hundert an von Tods großartigen Aristokratengedanken, zu Browerischen Kaufmannen, zu Rembrandtscher Heiterkeit und Gesinnungsbildern seiner Selbstbildnisse, der Goggenmed (u. a.), weiter zu Brouwerman, Raabdal, Pieter Potter, Hobbema, Terborch, Ostade, die ganz anwendliche Reihe der begnadeten Venes und italienischen Talente. Und immer wieder vermerkt man von Tods unter Titel und Namen noch drei hingebend „Das Urbild ist in der Churfürstlichen

Bilder-Galerie“, oder auch mal französisch „de la Galerie Electorale de Mannheim“.

Dabei gibt es natürlich noch viel Besonderheiten für Feinschmecker: Anatomias nach Zeichnungen, patetartig weiche Schabdrucker, Radierungen... Und der liebende sich verlesende Kenner mag Unterschiede in der Technik der frühen holländischen und späteren französischen Stecher feststellen, bei diesem Brauner eine Köhlerweiche der dramatischen Intensität, bei diesem Rubens-Eilen von Feder eine Kupferstichfeinheit in der durchdringenden Klarheit des Holzschnitts, bei jener Sonne des Rubens ein Licht, eine strahlende Wärme, die wirklich dem Original gleichzukommen scheint.

Vor allem aber die berühmte Gegenständlichkeit: Es wird was geboten an Sentenzen, an dramatischer Auseinandersetzung, an erschütterter Natur, an derber alkoholischer und erotischer Seitenbildung, an Schlangengestirnen und geruchselbem Jokus; sogar etwas halbwegs Karnevalistisches ist zu bemerken: der sehr betrunkene holländische Bohnenkönig in zwei Fassungen.

Es ist zwar sehr schade, daß diese Ausstellung nicht gleichzeitig mit der Vorzugreihe stattfinden konnte. Aber man wird sich ja um regen Besuch keine Sorgen zu machen brauchen, und sicher wird man aus den 22000 Blättern des Graphischen Kabinetts noch manche schöne Ausstellung auswählen und aufbauen können.

Erich Gasser.

© Aus dem Nationaltheater. Wie bereits bekanntgegeben, wird für heute angelegte Musikalische Komödienabend wegen Extrastellungen im Personal verschoben werden. Es wird statt dessen folgende Oper „Der Wälschling“ gegeben. — Am Sonntag, dem 11. Januar, dirigiert Karl Gindorf Richard Wagner's „Trikon und Joldo“. Den Trikon singt Erich Dackert, die Joldo Wienke Zwingerberg von der Staatsoper Hamburg als Gast. — In dem Schauspiel „Suzannee oder der Sturm des Ministers“ von Gerhard Wolfgang Müller, das am Montag, dem 10. Januar, als Vorstellung zum Tag der Nachübernahme durch die nationale Regierung zum ersten Male im Nationaltheater gegeben wird, sind beschäftigt die Damen: Blankfeld, Gollin, Reiter, Medius, Zwieler und Thoma, und die Herren: Hermann, Dammacher, Gollin, Hartmann, Hellmuth, Langhein, Kleber, Krause, Ren-

fert, Marx, Baeche und Balzer. Den Strausenes spielt Walter Kleber. Spielleitung: Heinrich Edda, Bühnenbilder Friedrich Rothfuß.

Kleine Theater- und Musikchronik

Zum Generalmusikdirektor der Sächsischen Hofoper (Sitz Reichenbach), des rezessiven Opernorchesters des Sächsischen Hofes, wurde der früher in Karlsruhe wirkende Dirigent Klaus Metzger ernannt. Als weiterer Kapellmeister des Opernorchesters ist Hans Kienzler verpflichtet worden.

Im Alter von 86 Jahren starb in Leipzig der Musikwissenschaftler Dr. Kurt Paul. Dr. Paul, dem im vorigen Jahr für seine Verdienste um die Gabel-Verbreitung die Gabel-Plakette der Stadt Halle verliehen worden ist, leitete seit zehn Jahren die hiesigen Sächsischen Opern und angesehene Musikwissenschaftler. Er gab auch die bekannten Jahrbücher der Sächsischen Oper heraus. Seine großen Musiktheoretischen, an denen er seit über zwei Jahren im Auftrag des Staatlichen Instituts für deutsche Musikforschung arbeitete, konnte Dr. Paul nicht mehr vollenden.

Erich Gollitzer wurde eingeladen, in diesem Monat bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth die Rollen „Sigmund“ und den „Wagner“ zu singen. Der Künstler konnte wegen seiner Mannheimer und wegen anderweitiger auswärtiger Verpflichtungen dieser Einladung leider nicht Folge leisten.

Kleiner Führer durch die Elisenstraße Erster Teil. Von Walter Schönbach. 120 S. - Verlag, Berlin-Weiden, Preis 1,50 M.

Zusammen mit dem Mitarbeiter und Herausgeber Karl Kraus gibt Gollitzer Schönbach seinen unvergleichlichen und literarischen Führer durch die herrlichen Elisenstraße Erster Teil heraus. Dieser Führer ist im Herbst eines jeden Jahres neu erschienen. Er wird jedem Freund des Elisenstraßen-Walkens ein als ein praktischer und immer über den neuesten Stand auslagernder Führer. Dieser ausgezeichnete Ratgeber bereitet das unvermeidliche Mühen.

Technik voran! 1930. Jahrbuch mit Kalender für die Jugend. Herausgegeben vom Deutschen Institut für Technische Schulwesen. Mit vielen Bildern, Zeichnungen und Texten. Taschenformat. Kart. 0,90 M. (Verlag von H. G. Zehner, Leipzig.)

Das Jugendjahrbuch „Technik voran!“ in dem alljährlich ein außerordentliches Coverbild durch das technische Schaffen des nationalsozialistischen Deutschland präsent wird, ist auch diesmal wieder lebendig, aufklärerisch und anregend gestaltet. Mit diesen Jahrbüchern wird der Jugend sehr gerne werden, sondern auch von jungen Techniker und Ingenieure, ebenso wie sie leben Lehrer und den heutigen Freunden der Technik wertvolle Anregungen geben.

Trübs und ullne Wult

In der schönen jugoslawischen Adriaküste Du
 krawnik (Nagisa) wird seit einiger Zeit wieder
 das Grab eines Dichters gesucht. In ganz Jugoslawien
 wurde im vorigen Jahr das 300. Geburts-
 jahr und 100. Todesjahr des bedeutendsten Dichters
 der alten jugoslawischen Literatur Ivo Ivan Sun-
 dulić feierlich begangen. Sein Epos „Daman“,
 das die Kämpfe der Christen mit den Türken be-
 sngt, ist noch heute eine beliebte Lesart der jugo-
 slawischen Jugend und sein Voktrale „Dubrowka“
 ein Klangstück der jugoslawischen Bühnen. Sunda-
 lilić war ein Patriote der damals freien und rei-
 chen Handelsrepublik Ragusa. Katalisch seines
 Jubiläums im vorigen Jahr wurden aus einan-
 dernde Nachforschungen über sein Leben unternom-
 men, und dabei entdeckte man eine Aufzeichnung,
 daß der Dichter in der Franziskanerkirche von Du-
 krawnik beigesetzt worden sei. Diese Kirche wurde
 im Jahre 1890 erneuert, und man glaubt, daß bei
 dieser Gelegenheit das Grab des Dichters ver-
 mauert worden sei. Nun wurde der Rarmordboden
 der Kirche ausgegraben, und man entdeckte tatsäch-
 lich zahlreiche verfallene Gräber von Würden-
 trägern der Republik Ragusa, aber nicht das Grab
 des Dichters. Trotzdem gab man nicht die Hoff-
 nung auf, das Grab zu finden, und hat archäologische
 Sachverständige eingeladen, die Wände der Kirche
 zu untersuchen, ob nicht vielleicht hinter diesen das
 Grab des Dichters verbuddelt sei.

Ohrentöne Holz und anrecht inmitten einer Halle
 schlingensüßlicher Blumen, um die Glückwünsche und
 Gaben der vielen Gratulanten entgegenzunehmen.
 Wenn sie auch durch die Folgen eines vor zwei Jah-
 ren erlittenen Beinbruchs nicht mehr an die „Früh-
 lingsluft“ kommt, wenn sie auch nicht mehr, wie vor
 einem Jahr noch täglich die Zeitungen genau durch-
 hundert kann, wenn sie auch nicht mehr so oft und
 begeistert zur Hand- und Hilfsarbeit greift, nicht
 mehr teilsentlange östliche und deutsche Briefe schreibt,
 wie sie es mit 104 Jahren noch mit einer Handgriff
 tat, um die sie viele junge Leute beneiden konnten,
 so nimmt sie dennoch lebendigen Anteil an allem
 Zeitgeschehen. „Großmutter Dancien“ ist immer
 mit der Zeit mitgegangen und findet das Beste mit
 den surrenden Propellern, seinen summenden Mo-
 toren, seiner Technik und seinem Radio viel schöner
 als die Beschaulichkeit vergangener Jahrzehnte, als
 das stille Händchen mit seinem Halbhaare von
 Delfingel und Taislicht, mit seinen schaukelnden
 Vorkäpfen auf sonigen Landstrahlen, die sie jäh-
 rlich einmal von Apentrade nach Kiel brachte. Freude
 und Leid wechselten, wie es ein langes Leben mit
 sich bringt. Häufig erlebte sie Kriegsdämmerung. Ein-
 mal oder hat sie sich bis zum heutigen Tage erhalten,
 ihren unverwundlichen Humor, den sie bereits als
 kleines Schulmädchen in Koenrad, als junge Frau
 in Forderleben und als Witwe im Hause ihrer
 Tochter behielten und der sie das Leben stets von
 der richtigen Seite anspoden ließ.

automatischen und menschlichen Wächter in die
 Räume „aus Spat“ einzuführen. Die Wächter
 waren erst auf den beiden Wengeln aufmerk-
 sam, als diese sich damit beschäftigten, Kupfer-
 bleche, aus denen Klängen gelassen werden sol-
 ten, aus dem Fenster auf den Hof zu werfen. Die
 „unbewegliche Bekann“ hatte ihnen nicht mehr
 Mühe gemacht als der Jau vor dem Lohgarten
 des Nachbars. Sie waren an der Außenfront des
 Gebäudes emporgeliegt bis zu einem halbgeöff-
 neten Fenster, durch das sie hineinblickten, um
 sich die Klänge auf eigene Faust einmal anzuhören.

— Im allgemeinen bringt man den sogenannten
 Wunderkindern, die sich auf den verschiedensten Ge-
 bieten betätigen, einige Privilegien entgegen. Reich
 sind sie das Produkt ehrgeiziger Eltern und werden
 um ihre sorglose Jugend gebracht. Was aber die
 achtjährige Jany Jany, ein kleines Mädchen aus
 der englischen Stadt Dorchester, anbetrifft, so sind
 ihre Kräfte in der Tat erstaunlich, zumal sie auf
 einem Gebiete entfaltete, auf dem fast Wun-
 derkinder sonst nicht betätigt. In einem Schwette
 bewertete eine unter 17 Teilnehmerinnen, von denen
 die älteste bereits das 30. Lebensjahr überschritten
 hatte, die kleine Jany als „Wunderkind“ hervor. Zweit
 wollte man sie, die mit ihrer Mutter erwöhnt war,
 zu der Konkurrenz gar nicht zulassen. Da man aber
 in dem Wettbewerbsschrittmanen keine Altersgrenze
 angegeben hatte, ließ man sie schließlich mitmachen,
 und siehe da, die Achtjährige entwarf sie als eine
 wahre Wunderkinderin. Ganz selbständig stellte sie
 einen Kuchen her, der das Preisgericht in Entzücken
 versetzte, und als sie dann auch noch den beliebten
 Flammbüchlein in nicht zu übersehender Weise her-
 stellte, hatte sie alle Wettbewerberinnen aus dem Feld
 geschlagen, und erhielt den 1. Preis. Jany versicherte
 den staunenden Reportern, daß sie schon seit ihrem
 fünften Lebensjahr mit Leidenschaft der Kochkunst
 huldige und jeden Sonntag für ihre ganze Familie
 nach eigenen Rezepten, die sie nicht einmal ihrer
 Mutter verrate, das Mittagessen bereite. Noch kein
 einziger der 17 Kuchen, die sie bisher gebacken habe,
 sei ihr mißlungen, und es gebe für sie keine schönere
 Beschäftigung, als mit dem Kochbüchlein zu hantieren.

Auf dem Potsdamer Hauptbahnhof hatten die
 Fahrgäste eines Berliner Zugwagens ein kurio-
 ses und wohl einzig dastehendes Erlebnis. Sie trauen
 ihren Augen nicht und eine mit mehreren Koffern
 beladene Dame wurde in Ohnmacht gefallen,
 als sie plötzlich aus einem Fenster des letzten Wa-
 gens einen augenscheinlichen Löwen blicken sah, der
 die Fahrgäste auf dem Bahnsteig interessiert an-
 starrte. Es heißt sich heraus, daß es sich um den
 Lieblingslöwen „Prinz“ handelte, der sich in Be-
 gleitung des bekannten Tierlehrers Roschmi in
 dem Wagen befand. In dem Wagen waren aber
 noch vier andere Löwen, und zwar die Löwen „Ho-
 men“, „Galar“, „Mickel“ sowie der Löwe
 „Simba“ untergebracht. Als sich die Hebertragung
 der Reisenden gelöst hatte und die Photographen ihr
 Blickfeld gegen die feilkommen Fahrgäste verschoben
 hatten, führte Roschmi seinen „Prinz“ wieder in
 den Mittelteil des Wagens zurück, wo ein erheb-
 liches Getöse gemerkt werden mußte, um den zwei
 Jahre alten Löwenprinz in seinen Käfig zu locken.

Amerika's neue Kräfte in San Franzisko
 gleicht eher einer Fekung als einer Banknoten-
 druckerei oder einer Prägenfabrik. Eisen und Beton
 bilden die Wände. Tag und Nacht parvoulieren
 die Arbeiter, komplizierte Marmoorarbeiten
 schäben die Räume, unübersichtliche Straßen lösen
 Sinalo aus, wenn ein Unbekannter sie unterdrückt.
 Erdengasaditen lösen bei Alarm automatisch Leis-
 gas ausströmen. — Gänger haben also wenig
 Aussicht, sich an den hier lagernden Behältern an-
 sprächen und unangenehm Metall zu berechnen.
 — Der Leiter der Kräfte, der gar so hoch auf all
 diese finanziellen Sicherheitsmaßnahmen getrieben ist,
 wurde trotzdem bitter enttäuscht. Zwei hundert
 Jungen haben es fertiggebracht, unentdeckt all der

Im Alter von 84 Jahren hat in der Stadt
 West in der kanadischen Provinz Ontario Oberleut-
 nant Cromwell an Altersschwäche, der der Welt vor 33
 Jahren eine einzigartige Entdeckung tat. Er
 konnte ein Drehfeld über die lebenden Niagara-
 Fälle und also auf diesem halbüberirdischen Pfad
 vom kanadischen Ufer der Fälle zum amerikanischen
 und wieder zurück. Das Drehfeld hatte eine Länge
 von über 300 Meter, und Cromwell leitete mit Hilfe
 einer langen Balancierkranne in der Mitte einen
 Weg von 616 Meter auf dem Teil zurück. Eine volle
 Stunde dauerte dieses nervenberührende Abenteuer,
 das von Tausenden von Zuschauern, die sich zu bei-
 den Seiten des Niagara aufgestellt hatten, in atem-
 loser Spannung verfolgt wurde. Als Cromwell in
 der Mitte des Feldes einmal bedenkenlos ins Schwan-
 gen kam, fielen Frauen und Mädchen in Schreien
 in Ohnmacht. Das tollkühne Unternehmen verlief
 jedoch erfolgreich und brachte dem „Seiltänzer des
 Niagara“, dessen Bild heute noch an den Fällen
 verkauft wird, eine hübsche Summe Geldes ein.
 Merkwürdigerweise ist Cromwell später als Kind
 nie mehr besonders hervorgetreten und verbrachte
 auch seinen Lebensabend in größter Armut.

Die englische Tierkünstlerin beschuldigte den
 Kritiker Tom Dowd der fortgesetzten Verhöhnung
 gegenüber einem Löwen. Tom Dowd ist der Schöp-
 fer einer Sensationsnummer am Variété, die darin
 besteht, daß er in einem Kennisau über eine joga-
 nante „Löwenmutter“ führt; das heißt, er drückt mit
 riesiger Geschwindigkeit, das Geleg der Anstehungs-
 kraft der Erde überwindend, in einem Rundbau
 über kreuzrecht stehende Holzplanken hinweg — eine
 Darbietung, die in jüngster Zeit häufig gelehrt wird.
 Aber Dowd hat noch einen Vorkämpfer der Art, der
 seiner Nummer eine besondere Note gibt: einen Lö-
 wen namens „Jimmy“, der ihn allabendlich auf der
 Bühnenstadt begleitet. Die englische Tierkünstlerin
 behauptet nun, daß es eine Qualerei sei, den Löwen-
 könig in dieser schwindelerregenden Tätigkeit zu
 jagen. Es müßte, so lautet die Anklage, einem
 Löwen großes körperliches Wohlbehagen bereiten,
 diese Fahrt mitzumachen. Demgegenüber wendet der
 bekante Tom Dowd ein, daß „Jimmy“ keine Kamm-
 mer nun schon sieben Jahre lang ausführe und sich
 durchaus wohl dabei befinde. Das Tier sei im Ge-
 genteil so an die Vorführung gewöhnt, daß es sie
 gar nicht missen würde. Da die Anklagen der Zoo-
 verhältnisse hart voneinander abwägen — man gab
 zwar zu, daß die Kutscher für einen Löwen keine
 Annehmlichkeit sei, zweifelte aber daran, ob man sie
 als Qualerei bezeichnen könne —, kam es zu einem
 Preispruch, zumal man so den maßgebendsten
 „Jimmy“ nicht nach seiner Meinung befragen konnte.

Opiumschmuggel durch den Oltoway

Zusammenstoß mit einem Trecker — Vier Tote

Im dem schweren Hagel werden noch nähere
 Einzelheiten bekannt. Wie hart der Zusammenstoß
 zwischen dem Trecker und dem Auto war, zeigt die
 Aufnahmen der beiden Fahrzeuge. Ein großer Person-
 wagen aus Dresden geriet auf einer ab-
 schüssigen Straße der Straße ins Schleudern, und
 prallte mit großer Kraft gegen einen ent-
 gegenkommenden Trecker eines Eisenbahnbau-
 und Pflanzens. Bei dem Zusammenstoß wurden
 der 34-jährige Fahrer des Wagens, sein Chauffeur
 sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet.
 Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Ver-
 letzungen in das Krankenhaus nach Jüterbog ge-
 schickt.

Personenwagen wurde völlig aufgerissen. Der Wa-
 gen, die Tiere und andere Teile des Wagens waren
 meterweit herumgeschleudert.
 Wie mir erfahren, befinden sich die beiden Schwere-
 verletzten, die in das Krankenhaus von Jüterbog ge-
 schickt wurden, am Leben. Die Zahl der Totenopfer
 beträgt demnach vier.

Ein Zugzusammenstoß

Am Mittwochsabend lief, wie die Reichs-
 bahndirektion Oden mittelt, auf dem Bahnhof Nepp-
 pen eine Rangierlokomotive mit zwei Wagnen auf
 dem Gleis Frankfurt-Oder-Notzenburg mit einem
 Dresdener Elzug zusammen. Dabei entsetzten die
 beiden Lokomotiven sowie der Post- und Gepäck-
 wagen vom Elzuge und zwei Wagnen von der Rangier-
 lokomotive. Aus den Trümmern wurden vier
 Schwerverletzte geborgen, darunter der Lokomo-
 tivführer und der Fahrer der Rangierlokomotive.
 Ein Postbeamter und vier Reisende wurden leicht
 verletzt.

Im allgemeinen hört man nur, daß der Jiltis
 ein geistlicher Räuber ist, der im Interesse der
 Besten und des Wohlstandes kurz gehalten
 werden müsse. Daß der Jiltis aber auch ein ver-
 walteter Helfer im Kampf gegen den Verderb“ sein
 kann, davon zeugt ein Beispiel aus dem Kreis
 Emden, wo der Jiltis als ein Räubergehöriger sehr
 nützliche Arbeit verrichtet hat. Ein Gemeindevater
 konnte im Felder die überraschende Entdeckung ma-
 chen, daß seine Röhren in den Wintermonaten über-
 haupt nicht von Ratten angegriffen worden waren.
 Während andere Röhren sehr hart unter dem Ver-
 suchungswert der Röhren gelitten hatten, konnte er
 es sich nicht erklären, daß gerade seine Röhren davon
 verschont blieben. Beim Ausleeren der Röhren hätte
 sich aber bald die Sache auf ein Jiltis sprang plötz-
 lich beleuchtet, und es zeigte sich, daß dieser auch heute
 noch von der Landwirtschaft so wenig gefürchtet wer-
 tigt, daß der Röhren so leichter schädlicher Nagetiere
 hier reinen Tisch gemacht hatte.

Wind aus Alaska

ROMAN VON JOHANNES TRALOW

„Ich will Ihnen mal was sagen“, beruhigt er
 ihn. „man wird Ihnen keinen Prosch machen.
 Glauben Sie mir das?“
 „Wenn Sie das sagen, Chef!“ Neue Hoffnung
 reut sich in Gampfer. „Aber wird es gewiß an
 gewissen Anzeichen nicht fehlen?“
 „Ach, so meinen Sie das?“
 „Wie denn sonst? Ich sehe, wie vertrieben und
 Chef, Sie können sich ganz auf mich verlassen.
 Wenn Sie gleich zu Anfang auf der Insel gewesen
 wären, hätte ich mich überhaupt nicht erst getraut,
 aber wenn Sie mich nun noch herandrücken, was
 ich Ihnen, was Sie wollen, was Sie wollen,
 Chef!“
 „Eigentlich liegt der Insel zu ihm auf.“
 „Gampfer!“ hämmert der in ihn hinein. „Sagen
 Sie mir, Sie aufgeregt, und hören Sie gut zu!“
 „Ja, Chef?“
 „Sie werden nicht mehr drucken!“
 „Nichts mehr?“
 „Nein, Oder doch höchstens noch richtige Dank-
 worten.“
 „Richtige?“
 „Ja.“
 „Das verstehe ich nicht.“
 „Gampfers Blicke irren von Gampfer zu ihm.
 „Das brauchen Sie auch nicht zu verstehen“,
 bobet ihm weiter. „Sie sollen nur hören! Es
 wird keinen Prosch geben. Sie werden völlig un-
 angefochten bleiben.“
 „Müssen Sie gute Anzeichen haben, Chef?“ kommt
 es aus dem Jael.
 „Ich habe gute Verbindungen“, gibt ihm sehr
 von oben zurück. „Und es geht um meinem Plan,
 daß Sie wieder anständig werden.“
 „Wie wann, Chef?“
 „Überhaupt. Und nun geben Sie, Gampfer.“
 „Sagen Sie mir doch bitte hier“, bettelt der
 Jael. „Sie wirken so beruhigend auf mich.“

„Aber, Gampfer!“ sagt ihm. „Sie werden doch
 nicht hierbleiben wollen, wenn Mirsch Wertesien
 sich umsieht?“
 „Das will der Jael auch wieder nicht, und so
 geht er.“
 „Aber er geht getötet.“
 „Armer Kerl!“ laut Gampfer und mirnt Gamp-
 fer. „Mußt du immer alle Menschen so verurteilen,
 Jim?“
 „Ich verurteile ihn doch gar nicht! Es wird alles
 so gehen, wie ich ihm sagte. Und er glaubt es.“
 „Ja, es war während, mit welcher gläubigen Ver-
 trauen er zu dir aufgab.“
 „Aber nicht! Und beim Abschied hat er mich „Bob“
 genannt. Dein Freund Gampfer hat alles gläubig
 Vertrauen zu dem Gampfer Jim Ellington und
 gar keine zur Vermeidung und zu seiner eigenen
 guten Sache.“
 „Gampfer ist weidwärtig.“
 „Du verstehst, was er gelitten hat“, sagt sie. „Als
 ich das erfuhr, mit Gampfer zusammen, war es
 schon schlimm mit ihm. Als er dann aber mit
 Gampfer Gampfer zu die übergeben, wurde er erst ganz
 schlimm! Der mit dir zu tun bekommen, hat es
 schwer!“ stutzt Gampfer und verurteilt ihm, die Tin-
 nerfraktion zurückzuführen. „Wißt du wohl, bil-
 dungen!“

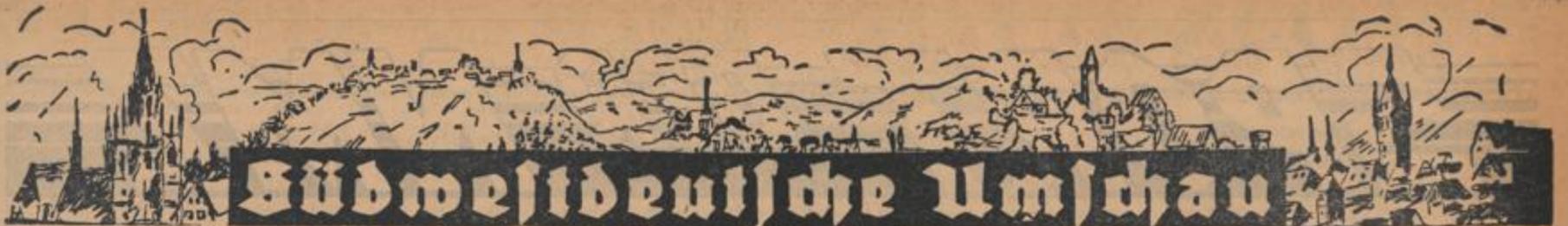
Dreiwandswaniges Kapitel
 Die Kolliforen-Kolliforen sind nicht die Kolliforen-
 Kolliforen, und sie ist auch nicht die Kolliforen-
 Kolliforen mit den schönen Berggipfeln, noch fahren
 ihre Schiffe nach den Philippinen oder China oder
 Japan.
 Darum hat sie auch nicht die schönen Kolliforen
 in Frische, und außer Paperschiffen und Kränen,
 einem großen Wasser und Schiffen steht man eigen-
 lich nichts.
 Trotzdem hat sich eine Reihe bemerkenswerter
 Personen entweder zum Empfang von Jim oder
 Gampfer oder von beiden eingefunden.
 In denen, die allein auf Jim warten, geht
 Sergeant Windfeller aus Trenton, und diejenige,
 die an beiden Interesse nimmt, ist Queen Bek.
 Sergeant Windfeller hat geschworen, daß er, der
 kleine Postpolizei, allem großstädtischen Getöse
 zum Trotz auf Grund des ihm überkommenen
 Briefs die Hand auf den Verbrecher Jim

Ellington kann wird, sowie der Verfolgte an Land
 geht. Er hat erfahren, daß Jim Ellington an-
 kommt — ein wenig hat Queen Bek nachgehört
 — und nun ist er da, von Trenton da!
 „Rein Mensch!“ sagt, daß Sergeant Windfeller
 sich geschlagen gebe.
 Queen Bek ist auch da.
 Sie ist keineswegs abgeneigt, zuzuhören, wie
 Sergeant Windfeller Jim Ellington verurteilt, aber
 vor allem und in erster Linie will sie Gampfer, das
 geliebte Kind, in die Arme schließen.
 „Und da kommt auch schon Gampfer.“
 „Geh nur voran“, hat Jim gesagt, „alles andere
 wird sich finden.“
 „Denn alles weiß Gampfer auch nicht, aber ge-
 gangen ist sie mit demselben gläubigen Vertrauen,
 das sie bei Gampfer so wenig am Platz fand.“
 „Und nun liegt sie in Gampfers Armen.“
 „Und dann handelt es sich um Gampfer.“
 „Denn wo Queen Bek sich offensichtlich sehen läßt,
 sind Pressephotographen nicht fern.“
 „Aber was die Leute auch inspielen; daß der Queen
 die hellen Tränen über die Waden laufen als sie
 Gampfer aus wieder hat, — das bekommen sie auf
 seine Worte. Weil nämlich Queen Bek auch ihre
 Tricks hat, solche peinlichen Ereignisse zu verbergen,
 Tricks, gegen die alle Enthüllungstriebe nicht an-
 kommen.“

Ein Paie könnte gemeint sein, diese Gestalt für
 einen als Mädchen verkleideten Mann zu halten.
 Aber ein Mann weiß, daß als Mädchen ver-
 kleidete Männer weit mädchensüßter ausfallen. Und
 so ist es denn auch Queen Bek und die kleine
 Grace Hiltrode, die neben Inspektor Crewe steht.
 „Und was Sergeant Windfeller auch tun mag,
 Wally hört bei Jim's Kolliforen einen hohen Schrei
 aus und dem Sergeanten zurück, und so ist Queen
 die erste, die Hand an Jim legt.“
 „Gep!“ sagt sie bewegt und ist bereit, dem Preis-
 spiel der Queen Bek zu folgen, nämlich zu heulen.
 Denn was der Queen ihre Gampfer ist, das ist der
 Wally ihr Chef.
 Aber glücklichere kommt Crewe noch recht
 zeitig dazu.
 Crewe schüttelt Jim immer wieder die Hand.
 „Wirlich erfreut“, sagt er. „Gott sei Dank, daß
 Sie da sind, Doktor! Ich hab die ganze Gekochtheit
 auf dem Präsidium. Ich bin an, daß Sie gleich mit
 der Vernehmung beginnen wollen?“
 „Sagte mal“, sagt Jim und stellt vor: „Nicht ist
 mein Freund Gampfer, und die ist Inspektor
 Crewe vom Kriminal, Gampfer auch mit.“
 „Aber Gampfer scheint wenig einzulassen, Wenig
 kann er wie ein Kind.“
 „Sie haben doch gesagt, Mister Ellington —“
 „Stimmt doch auch alles!“ beruhigt ihn Jim. „Ich
 brauche Sie doch nur als Zeugen! Ich will Sie
 den Warden gegenüberstellen.“
 „Ja, was wollen Sie — wer sind Sie?“
 „Das Auskunft erhält der Jael nicht.
 Denn jetzt ist Sergeant Windfeller endlich so
 weit.“

„Im Namen des Gekochten!“ sagt er und legt
 seine Hand auf Jim's Schulter. „Sie sind verhaftet!“
 „Doch Windfeller hat nicht dabei an Inspektor
 Crewe und dessen Eifer gedacht!“
 (Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man
 vorteilhaft bei **Anker**



Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 26. Januar 1939

Neue Mannheimer Zeitung · Mittags-Ausgabe

7. Seite / Nummer 43

Aus Baden

Brief aus Weinheim

(Eigener Bericht der RMZ)

14. Weinheim, 25. Januar.

Einen Riesenerfolg brachte das B. D. - Fest der Partei. Mit 1000 Besuchern war der Städtische Saalbau überfüllt. Ein Kindermittag ging voraus. Hierzu waren 250 alle Frauen und Mütter geladen, die von der Partei durch die NS-Frauenenschaft mit Kuchen und Kaffee bewirtet wurden. Noch einigen schneidigen Märschen der SA-Kapelle, die unter Musikführer Hartmann erneut ihr hervorragendes Können bewies, und einem vom Sturm 21/171 geführten Lied dankte Ortsgruppenleiter Rieck für den überaus starken Besuch, den Einsatz der Vollkammerleiter und der NS-Frauenenschaft sowie die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung, die auch durch die vielen Spenden zu dem Gelingen zum Ausdruck kam. Die bunte Bühne wurde von heimischen Kräften bestritten. Erna Barfknecht sang mehrere Lieder, von Elin Hof begleitet. Ferner wirkten mit die Tanzsoubrette Rieckel, Turner und Turnerinnen des Turnvereins 1902 und der Turnvereinsvereinigung. Ferner das Drei-Blöden-Quartett und zwei Originale als Das Greiß und Vetter Philipp. Nach der Verlosung wurde eifrig getanzt.

Am kommenden Samstag wird im Weinheimer Saalbau das Oratorium „Der 10. Januar“ von Hermann Wehner durch den Gemeindeführer der Weinheimer Sängerkapelle unter Mitwirkung Mannheimer Künstler unter Leitung des Komponisten zur Aufführung kommen. Den Text schrieb der Mannheimer SA-Dichter Böhm.

Der Tod auf der Landstraße

* Pfenning, 25. Jan. Am Montagabend ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall bei Pfenning in der Nähe des Gedenksteins. Der mit dem Fahrrad von seiner Arbeitsstelle heimkehrende Arbeiter August Reinacher von Pfenning wurde von einem in diesem Tempo fahrenden Lieferwagen während des Ueberholens erfasst und in das Radfeld geschleudert. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen starb er noch während des Transportes nach Karlsruhe. Der Verunglückte war erst 24 Jahre alt und Vater von fünf unversorgten Kindern.

Vom Starkstrom getötet

* Pforzen (Amt Donaueschingen), 25. Jan. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Freitagmorgen auf dem beschriebenen Immenhöfen. Als der 60 Jahre alte Landwirt Karl Weber in seinem Keller einen Motor einrichten wollte, kam er mit dem Starkstrom in Berührung und sank mit einem Aufschrei zusammen. Seine Frau fand ihn schwindelnd am Boden liegend. Bis der rasch herbeigeeilte Arzt eintraf, war Weber tot.

Vierzehnköpfige Diebesbande erbeutete etwa eine Viertelmillion

Auch Mannheim und Karlsruhe wurden heimgejagt

OL. Karlsruhe, 25. Jan.

Mindestens 133 Einbruchdiebstähle in insgesamt 25 deutschen Städten, bei denen sie in der Zeit vom Oktober 1928 bis Mai 1937 ungefähr eine Viertelmillion Reichsmark in Bargeld und Schmuckstücken erbeuteten, werden einer 14köpfigen Diebesbande zur Last gelegt, die sich in den nächsten Wochen zusammen mit ihren sieben Helfern, vor der 9. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu verantworten hat. Mit Kraftwagen, gelegentlich auch mit der Eisenbahn, machten sie rüstige Kundfahrten durch ganz Deutschland, um in den größeren Städten, die sie heimlich, ausschließlich Wohnhäuser einbrüche auszuführen. In zwei Fällen haben sie auch Geschäfte einbrüche verübt.

Eine dieser Diebesfahrten ist für das Vorgehen der Bande besonders bezeichnet. Sechs ihrer Mitglieder machten vom 6. bis 21. März 1934 eine 15tägige Rundreise durch das Reich und begannen nacheinander in Braunschweig, Kassel, Pflanz, Nürnberg, Stuttgart, Ulm, München, Karlsruhe, Mainz, Mannheim und Erfurt insgesamt 46 Wohnungseinbrüche, um sodann nach Berlin mit reicher Diebesbeute zurückzufahren. Außer Bargeld nahmen sie nur Schmuckstücken aus Gold und Platin, ferner schweres Tafelsilber, und in einer Reihe von Fällen auch echte Pelze, alles übrige ließen sie als „nicht lohnend“ liegen. Für den Abzug der Diebesbeute benutzten die Eindringlinge die mitangeleg-

ten sieben Helfer, von denen nicht weniger als fünf Juden sind. Interessant ist, dass ein weiterer Helfer, der 33 Jahre alte Karl Lindemann, ein früherer Kommerzienrat ist, der übrigens, wie fast alle anderen Angeklagten, schon mehrfach verurteilt ist.

Devilenschieber vor dem Richter

Eine ganze Familie auf der Anklagebank

* Freiburg i. Br., 25. Jan. Vor dem Freiburger Schöffengericht harrte heute eine ganze Familie - Vater Mutter und Sohn - wegen Devilenschiebers zu verantworten. Der Mann hatte durch Täuschung vor der Devilenschieber in Karlsruhe die Verschleierung der Stellung von Sperrmark verlangt. Der Sohn war von seinem Vater angeheiratet worden, 3000 Mark aus der Schweiz nach Deutschland zu schmuggeln. Anfanglich weigerte sich der Sohn, unter dem Druck der Autorität seines Vaters beging er aber dann doch diese strafbare Handlung. Das Urteil lautete für den Vater auf fünf Monate Gefängnis, abzüglich zwei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft und 1500 Mark Geldstrafe. Der erst 19-jährige Sohn kam anstelle einer an sich verwirkelten Gefängnisstrafe von einer Woche mit 100 Mark Geldstrafe davon zu der noch weitere 100 Mark Geldstrafe kommen. Die Frau wurde mangels Beweises freigesprochen. Die beschlagnahmten 2400 Mark wurden für eingezogen erklärt.

Blick auf Ludwigshafen

Was die Polizei notiert

h. Ludwigshafen, 25. Jan.

Nachfahrer von einem Beurlaubten überfahren. Nebenbei gegen 18.45 Uhr lenkte der 19-jährige Eugen Schulz von Mutterstadt betrunken seinen Lieferkraftwagen durch die Hauptstraße in Richtung Mainz und fuhr in Höhe der Kiesgrube Gräner einen 43-jährigen Nachfahrer von hinten an. Der Nachfahrer erlitt Verletzungen und wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Schulz kümmerte sich nicht um den Verletzten und legte seine Fahrt in Richtung Mutterstadt fort. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Ein Haus fliegt in die Luft

Explosion am „Tag der deutschen Polizei“ Ludwigshafen erwartet am „Tag der deutschen Polizei“ eine besondere Schwendwürdigkeit. Am Platz

zu schaffen für die ihrer Vollenendung entgegengehende neue Sportfeldanlage an der Mundheimer Straße, wird das Wohnhaus gegenüber dem Eingang zur Chemischen Fabrik Ludwigshafen unter Aufsicht der Feuerlöschpolizei in die Luft gesprengt. Die Vorbereitungen sind schon getroffen.

Ernennung. Der Führer hat den Vermessungsassistenten am Messungsdienst Schwabach Otto Kern unter Berufung in das Beamtenverhältnis, auf Vorschlag zum Regierungsvermessungsrat ernannt. Kern wurde die Stelle eines Regierungsvermessungsrats am Messungsdienst Ludwigshafen übertragen.

Einschiebung eines Wohnmarktes in der Gartenstadt. Unter Oberbürgermeister gibt bekannt, dass am 26. Januar in unserer Gartenstadt ein Wohnmarkt abgehalten wird, der jeweils dienstags und donnerstags stattfindet. Somit ist den Bewohnern der Gartenstadt Gelegenheit geboten, auch unter der Woche frisches Obst und Gemüse einzukaufen. Der Standort ist vorzeitig in der Königshofer Straße.

Raffeehaus Böhm wechselt den Besitzer. Im Anschluss an den fälligen Verkauf des Gebäudes des bekannten Ludwigshafener Raffeehauses Böhm, Max Böhm, ist das Unternehmen von der Witwe an den Eigentümer des Raffeehauses Verch, Konditormeister Johann Verch, verkauft worden, da sich Frau Böhm in ihre Heimat Nürnberg zurückziehen gedenkt.

Tödlicher Betriebsunfall. Im Werk Dovan der IG Farbenindustrie verletzte sich der in Ludwigshafen-Dovan wohnende Arbeiter Eugen Kahl bei Verarbeitungsarbeiten in einem Mäherwagen tödlich. Der Verunglückte hinterlässt Frau und mehrere Kinder.

Schülerin schwer verletzt. In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde eine 14-jährige Schülerin von einem bisher noch unbekanntem Fahrzeug angefahren. Die Schülerin wurde mit schwerer Gehirnerschütterung und Körperverletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert.

Wiederholung der Rheinlandschaft-Prunkführung. Die große Dornen-, Derr-, und Fremdenführung, die mit so großem Erfolg am vergangenen Sonntagabend im Palastkonzert abrollte, wird am kommenden Sonntag an derselben Stelle und im selben Umfang mit den ersten Ballettanfängerinnen der Stadt wiederholt.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Opern: Palastkonzert: Kollektivausführung Otto Ditz. Verkauf des Gesellschaftsbaues: Mittwoch 10 bis 12 Uhr. Palastkonzert: Kleinstmusik. Opern: Palastkonzert: Konzert und Tanz. Rasse: Rasse: Palastkonzert: Konzert und Tanz. Palastkonzert: „Maja zwischen zwei Ehen“. — Palastkonzert: „Kenschen, Tiere, Erfindungen“. — Palastkonzert: „Sergeant Berry“. — Union Theater: „Scottsland Band auf toller Tour“. — Kleinstmusik: „Hobby geht 1937“.

* Steinfeld bei Bruchsal, 24. Jan. Vier brach auf noch ungeklärte Weise in der Scheune des Lorenz Schmitt Feuer aus, das durch die neugegründete Fein-Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Die Futtermittel usw. wurden vernichtet. Steinfeld befiel noch keine Wasserleitung; die Schiller mussten zum Wassertragen eingeleitet werden.

* Hilsbach-Weierbach, 24. Jan. Am Abend wurde auf der durch das Dorf laufenden Reichstraße der 33-jährige Einwohner Horbach aus Weierbach durch einen heftigen Kraftwagen überfahren und am Kopf und Brust so schwer verletzt, dass er bald darauf starb.

Lautbarer Osnabrück

Am Karlsruher machte die Flabgeschaltung vor dem Bahnhofsgebäude in den letzten Wochen weitere Fortschritte. Ein großer Teil des Platzes hat nun seine Decke erhalten, so dass man mit baldiger Fertigstellung rechnen kann.

Unter den 20 Brieflebensversicherern, die mit ihren Tanten Deutschland auf der Reise in Köln beginnenden Internationalen Brieflebensversicherung vertreten, befindet sich auch ein Heidelberger Bucher, H. Ströcker. Es beteiligen sich insgesamt elf Länder und jedes von ihnen stellt 20 Tanten zur Länderwertung. Für die erste, gleichzeitig in Köln stattfindende Reichsverbandssitzung sind etwa 2700 Brieflebens gemeldet.

Tanz Alkohol verurteilt. In die hiesige Klinik wurde ein Mann eingeliefert, den man auf der Straße mit einer Alkoholvergiftung auffand.

Im Städtischen Theater wird als nächste Premiere die Operette „Ballnacht in Florenz“ mit der Musik von Johann Strauß vorbereitet.

Ueber ihre Bewingung der Eiger-Nordwand sprechen Hedmar und Börs am kommenden Freitag. Der Lichtbildvortrag findet zugunsten des B. D. statt.

Sie suchen eine Heilung

für Ihr blaues Ansehen, für Ihre Kopfschmerzen? Bei vielen Menschen, besonders bei schulpflichtigen Kindern, wirkt sich die folgende Verengung und der Mangel an Bewegung in früherer Zeit unangenehm auf das Allgemeinbefinden aus. Sie fühlen sich abgespannt und müde wie nach einer überanstrengten Krankheit.

In diesen Fällen leistet das blutbildende Kräftigungsmittel Bioferin vorzügliche Dienste. Bioferin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes.



Tod 1. Symphoniekonzert des Städtischen Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Overhoff bringt am nächsten Mittwoch Werke von Richard Strauss anlässlich seines 75. Geburtstages. Als Solist wirkt Professor Alfred Poels mit. Nach Berlin geht eine RDB-Fahrt vom 2. bis 7. März zur Automobil-Ausstellung.

Heidelberger Veranstaltungen

Opern: Palastkonzert: „Der Schatzkammer“. — Palastkonzert: „Der Schatzkammer“. — Palastkonzert: „Der Schatzkammer“. — Palastkonzert: „Der Schatzkammer“.

* Bruchsal, 24. Jan. Im 75. Lebensjahre verchied heute vormittag nach kurzer Krankheit Geheimer Rat Stefan Dr. h. c. Anton Welter, der auf 48 Jahre Wirkertätigkeit zurückblickt, davon 41 Jahre in Bruchsal, erst an der Hofkirche und seit 21 Jahren als Stadtpfarrer an der Heilbrunnkirche. Der Entschlafene war weit bekannt als Dechant, Schriftführer und Geschichtsschreiber der Stadt Bruchsal wie des Bruchsaler Hofarchivars, dessen kulturelle Bedeutung er glänzend darstellte. Auch sonst hat er eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten hinterlassen. Anton Welter war 1904 in Oberösterreich bei Vöhr geboren und empfing 1889 die Priesterweihe. 1927 wurde er zum Weihenacht ernannt.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ludwigshafen Frankfurt a. M., vom 26. Januar: Der morgige bis Freitag vorwiegend trüb, mit vereinzelt Regen, hat seinen Einfluss auf unser Wetter aufgenommen und bereits vielerorts zum Auftreten von Niederschlägen (im Gebirge durchweg Schnee) geführt. Das Wetter bleibt auch weiterhin noch unbedeutend. Die Temperaturen werden nach anfänglicher Abkühlung wieder ansteigen.

Vorauslage für Freitag, 27. Januar: Unbedeutend mit mehreren Niederschlägen im Gebirge durchweg Schnee, wieder kälter, leicht, in Richtung veränderliche Winde.

Es wird regnen, denken Sie an Wurtmann-Schirme **N2.8**

Höchsttemperatur in Mannheim am 25. Januar + 5,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 26. Januar + 1,9 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 2,5 Grad. Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 2,1 Millimeter = 2,1 Liter je Quadratmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Station	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Mannheim	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29
Heidelberg	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29
Speyer	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29
Worms	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29
Frankfurt	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29
Stuttgart	2,21	2,29	2,31	2,43	2,30	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29	2,27	2,29

Rund um Schwetzingen

75 Jahre Turnverein 1864 Schwetzingen

Die Generalversammlung des Turnvereins, welche bei gutem Besuch im Nebenraum „zum weißen Schwanen“ stattgefunden hat, stand bereits im Zeichen des 75-jährigen Jubiläumstages, das in diesem Jahre mit mehreren Veranstaltungen begangen wird. In Beginn der Versammlung gab Vereinsführer Georg Münch einen ausführlichen Jahresbericht, der nur Gutes berichten konnte. In allen Abteilungen, vom Kleinstkinderturn bis zur jüngsten Abteilung der Stützpunkt ist es außerordentlich gelungen.

Die Mitgliederbewegung zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. Mit besonderem Interesse wurde dem Kasinobereich entgegengekommen, der vom Kassierer Walter Kahler erhaltet wurde. Der Saalplan für 1939 fand volle Anerkennung. Für das 75. Jubiläum sind vorläufig folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am Rosenmontag: Rätische Turnspiele in der Halle, anschließend im „Schwanen“ närrische Sitzung, im März Jubiläumsschauturnen, Herausflug, Schwanderung im Mai, Jubiläumsspiel, verbunden mit Jubiläumsspielen, im Monat Juni, sodann Teilnahme am Badischen Turn- und Sportfest in Mannheim, Herbstausflug im Oktober und Jubiläumsspiel und Abschiedsball für die Neuzugänge im Oktober. Nach kurzen Ansprachen von Turnkommeraden Roth, Köhler und Reischmitt jr., wurde die Versammlung mit dem „Zieg Hell!“ und dem Turnlied geschlossen.

Das Standesamt verzeichnet an Eintragungen in vergangener Woche eine Geburt, zwei Eheschließungen und drei Sterbefälle.

Der neue NS-Rindergarten wird in den nächsten Tagen eröffnet. Es können noch Kinder aufgenommen werden. Die Bedingungen und die Preise (mit oder ohne Essen) hat bei der Schulleitung, Maximilianstraße 5, zu erfragen, wo auch die Anmeldungen zu erfolgen haben.

Erste karnevalistische Sitzung. Als Kulisse des Karnevals in Schwetzingen findet am kommenden Samstag, dem 28. Januar, abends 9.30 Uhr in der Rorhpala „zum Falken“ die erste karnevalistische

Sitzung mit Tanz statt. Veranstalter ist die Deutsche Arbeitsfront — NSG Kraft durch Freude. Karten sind nur im Vorverkauf erhältlich.

Jehn Kinder aus dem Sudelengau, zwei Baden und acht Pödel, haben hier liebevolle Aufnahme gefunden.

Kameradschaftsabend im NSG. Nach Monaten strengen Dienstes hielt der Reichsstaatsführer, Ortsgruppe Schwetzingen, im Saal „zum bayerischen Hof“ einen sehr gut verlaufenen Kameradschaftsabend ab. Nach der Begrüßung durch Kamerad Posmogl und einigen flott gespielten Märschen durch die NSG-Kapelle wurde die tonische Szene „Der Kaffeeplan“ von Amsträgerinnen aufgeführt. Im Laufe des Abends sprach der Vorsitzende der NSG Dr. Eberhard. Im zweiten Teil des Abends spielte die Kapelle zum Tanze auf.

* Pfaffingen, 25. Jan. Am Sonntagmorgen fand im Sängerbund „Der Krone“ die sehr gut besuchte Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängereinde“ statt. Für 40-jährige Mitgliederversammlung wurde Peter Weier mit der Ehrenurkunde ausgezeichnet. Fritz Koll erhielt die silberne Sängermedaille, Heinrich Treiber und in Fritz wurden für guten Singstundenbesuch mit dem Sängerkreis belohnt. Als die Veranstaltungen für 1939 festgelegt waren, bat Chorleiter Allee alle in die Partitur überzutreten. Sänger, die Protesten wieder zu beenden. Zum Schluss gedachte der Vereinsführer der großen politischen Ereignisse im letzten Jahre, und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Zieg Hell!“ auf den Führer. — Der Cäcilienverein hielt am Sonntag im Gemeindefeierhaus einen Unterhaltungsabend ab, der sich eines guten Besuches erfreute. Mitglieder führten unter Leitung des Dirigenten mit großem Beifall aufgenommene Theaterstücke auf.

1. Heilungen, 24. Jan. Anlässlich der Winterfeier des NSG „Sängerbund“ konnte Vereinsführer Langloß folgende Sänger für 40-jährige Mitgliederversammlung mit der goldenen Sängermedaille auszeichnen: Fritz Sturm, Jakob Sturm, Johann Vogel, für 25-jährige Jugendfeier wurde Fritz Böhm mit der silbernen Sängermedaille geehrt.

SPORT DER N.M.Z.

Die Spiele der Kreisliga 2 Mannheim

Mit dem Abschluß der ersten beiden Turniere ist der Wettbewerb in der Kreisliga 2 Mannheim beendet. Die Spiele sind im folgenden zusammengefaßt. Die Spiele sind im folgenden zusammengefaßt. Die Spiele sind im folgenden zusammengefaßt.

Das Spiel Mannheim 1930 im Juni wird immer mehr die erste Arbeitstagung im Mannheimer Fußballverein sein. Die erste Arbeitstagung im Mannheimer Fußballverein wird im Juni stattfinden.

Die nächste Arbeitstagung der Kreisliga 2 Mannheim wird im Juni stattfinden. Die nächste Arbeitstagung der Kreisliga 2 Mannheim wird im Juni stattfinden.

Team	Spieler	Spiele	Tore
Mannheim 1930
Mannheim 1931
Mannheim 1932
Mannheim 1933
Mannheim 1934
Mannheim 1935
Mannheim 1936
Mannheim 1937
Mannheim 1938
Mannheim 1939
Mannheim 1940
Mannheim 1941
Mannheim 1942
Mannheim 1943
Mannheim 1944
Mannheim 1945
Mannheim 1946
Mannheim 1947
Mannheim 1948
Mannheim 1949
Mannheim 1950

Arbeitstagung des NSFK Gau 14 Baden

Vorbereitungen für das erste Gau-Off- des NSFK in Mannheim vom 18. bis 25. Juni

Das Gau-Off des NSFK im Juni wird immer mehr die erste Arbeitstagung im Mannheimer Fußballverein sein. Die erste Arbeitstagung im Mannheimer Fußballverein wird im Juni stattfinden.

Die erste Arbeitstagung des NSFK Gau 14 Baden wird im Juni stattfinden. Die erste Arbeitstagung des NSFK Gau 14 Baden wird im Juni stattfinden.

NSFK Ortsgruppe Mannheim

Die Ortsgruppe Mannheim wird im Juni stattfinden. Die Ortsgruppe Mannheim wird im Juni stattfinden.

Der nächste Gegner: Schweden

Deutschlands Amateurbasket kämpft in Hamburg

Das deutsche Amateurbasketteam wird im Juni in Hamburg gegen Schweden antreten. Das deutsche Amateurbasketteam wird im Juni in Hamburg gegen Schweden antreten.

Die Amateurbasketspieler werden im Juni in Hamburg gegen Schweden antreten. Die Amateurbasketspieler werden im Juni in Hamburg gegen Schweden antreten.

Das Mannheimer Eisstadion vor der Fertigstellung

Der allgemeine Eislaufbetrieb soll am 4. Februar aufgenommen werden - Die offizielle Eröffnung ist auf 18. Februar festgelegt

Das Mannheimer Eisstadion wird im Juni fertiggestellt. Das Mannheimer Eisstadion wird im Juni fertiggestellt.

Die Fertigstellung des Eisstadions wird im Juni abgeschlossen. Die Fertigstellung des Eisstadions wird im Juni abgeschlossen.

Winter Sonne über Garmisch

Schneebetrieb auf dem Rieselfee

Die Winter Sonne über Garmisch wird im Juni sichtbar. Die Winter Sonne über Garmisch wird im Juni sichtbar.

Der Schneebetrieb auf dem Rieselfee wird im Juni aufgenommen. Der Schneebetrieb auf dem Rieselfee wird im Juni aufgenommen.

Denkel war der größere Stecher

Frankfurter Fußballerinnen in Paris

Die Frankfurter Fußballerinnen werden im Juni in Paris antreten. Die Frankfurter Fußballerinnen werden im Juni in Paris antreten.

Zum achten Male gegen Belgien

Deutschlands 155. Fußball-Länderspiel steigt in Brüssel

Das 155. Fußball-Länderspiel Deutschlands gegen Belgien wird im Juni in Brüssel stattfinden. Das 155. Fußball-Länderspiel Deutschlands gegen Belgien wird im Juni in Brüssel stattfinden.

Die Fußballer werden im Juni in Brüssel gegen Belgien antreten. Die Fußballer werden im Juni in Brüssel gegen Belgien antreten.

Belgiens Fußballer aufgestellt

Ein harter Kampf gegen Deutschland

Die belgischen Fußballer werden im Juni in Deutschland antreten. Die belgischen Fußballer werden im Juni in Deutschland antreten.

Regelung des internationalen Sportverkehrs

Die Regelung des internationalen Sportverkehrs

Die internationale Sportverkehrsregelung wird im Juni abgeschlossen. Die internationale Sportverkehrsregelung wird im Juni abgeschlossen.

Der Schachweltkampf

Eislauf-Weltmeister in Paris

Der Schachweltkampf wird im Juni in Paris stattfinden. Der Schachweltkampf wird im Juni in Paris stattfinden.

Der Schachweltkampf

Eislauf-Weltmeister in Paris

Die Schachweltkämpfer werden im Juni in Paris antreten. Die Schachweltkämpfer werden im Juni in Paris antreten.

Derzog von Athlone

Präsident der englischen Football Association

Derzog von Athlone wird im Juni Präsident der englischen Football Association. Derzog von Athlone wird im Juni Präsident der englischen Football Association.

Chelsea spielt wieder zuhause

Die Chelsea-Fußballer werden im Juni zuhause spielen

Die Chelsea-Fußballer werden im Juni zuhause spielen. Die Chelsea-Fußballer werden im Juni zuhause spielen.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiliches Bekanntmachung...

Am künftigen Kaffeeliter des Kreises Mannheim...

Ordnungsgruppen der NSDAP

Blumackplatz, 26. 1., 20.30 Uhr, Stellenpflicht...

Kreuznach, 27. 1., 20.15 Uhr, Stellenleiter...

Jungbühl, Donnerstag, 26. 1., 20.30 Uhr, findet in...

Waldheim, Freitag, 27. 1., 20.15 Uhr, Schichtleiter...

Schönheim, 26. 1., 20. Uhr, führt die NSDAP im...

Wiesbaden, 26. 1., 20. Uhr, Gemeindefest...

Waldheim, 27. 1., 20. Uhr, Gemeindefest...

Wiesbaden, 26. 1., 20. Uhr, Sieb- und...

63, 27, 28, 29, Führerschulungswort...

Deutsche Arbeitsfront

Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Ordnungsgruppen

Blumackplatz, 26. 1., findet physisch um...

Kreuznach, 27. 1., 20.15 Uhr, Stellenleiter...

Jungbühl, Donnerstag, 26. 1., 20.30 Uhr, findet in...

Waldheim, Freitag, 27. 1., 20.15 Uhr, Schichtleiter...

Schönheim, 26. 1., 20. Uhr, führt die NSDAP im...

Wiesbaden, 26. 1., 20. Uhr, Gemeindefest...

Waldheim, 27. 1., 20. Uhr, Gemeindefest...

Wiesbaden, 26. 1., 20. Uhr, Sieb- und...

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

zum Winterport ins kleine Bad...

Einladung zum Winterport ins kleine Bad...

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

zum Winterport ins kleine Bad...

Einladung zum Winterport ins kleine Bad...

Offene Stellen: Maschinenbuchhalter

Jüngerer Kontorist

Nachkalkulatoren

Elektro-Monteur

Hausmädchen

Bedienung

Als Stütze

Küchenmädchen

Mädchen

Wir haben uns vermählt: Rudolf Engel

Herm. Tintelnot

Stellengesuche: Tücht. Herrenfriseur

Bedienung

Wo

Bedienung

Als Stütze

Küchenmädchen

Mädchen

Nachruf: Albert Thollembeck

Meine über alles geliebte Frau: Käthe Grisstede

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb Frau: Käthe Grisstede

Verleih-Autos

Familien-Anzeigen

Unterricht: Englisch

Automarkt

Verleih-Autos

Familien-Anzeigen

1 Zim. u. Küche

4-2-Wohn.

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

1 Zim. u. Küche

4-2-Wohn.

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

Hypotheken

Hypothekengeld

Beteiligungen

Günstige Gelegenheit

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

Hieronymi, Immobilien

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

1 Zim. u. Küche

4-2-Wohn.

5-Zimmer-Wohnung

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

Hieronymi, Immobilien

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

1 Zim. u. Küche

4-2-Wohn.

5-Zimmer-Wohnung

Vermietungen

5-Zimmer-Wohnung

Hieronymi, Immobilien

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

5-Zimmer-Wohnung

